

Das Gewürzkrämer-Kleeblatt

Posse mit Gesang in Drey Aufzügen von J[.] Nestroy

1845

[Musik vom Kapellmeister Herrn Adolf Müller]

Personen:

SCHWEFEL,

BAUMÖHL,

CICHORI, *Gewürzkrämer*

MADAME SCHWEFEL,

MADAME BAUMÖHL,

MADAME CICHORI, *deren Frauen*

VICTOR,

PETER, *Comis bey Baumöhl*

BRUMM

LOUISE, *seine Mündel*

FRAU SCHNUPF

ERSTES,

ZWEITES DIENSTMÄDCHEN

EINE KÖCHINN

EIN SCHUSTERJUNGE

CHEVALIER WETTERSPORN

EINE MAGD,

ZWEY LEHRJUNGEN, *in Cichori's Hause*

EIN HAUSMEISTER

REGERL, *Magd in Baumöhls Hause*

Die Handlung geht in einer Provinzstadt vor.

I. ACT

(Spezerey- und Gewürzladen des Baumöhl. Im Hintergrunde rechts der Straßeneingang. Der Ladentisch zieht sich vom Hintergrunde lincks über zwey Coulissen nach vorne. Lincks im Vordergrunde der Eingang in Baumöhls Wohnzimmer; eine Coullisse tiefer der Eingang in das Besuchzimmer[;] rechts im Vordergrund der Eingang in die Küche und Dienstbothenzimmer, etwas weiter zurück eine Thüre welche in ein Magazin führt.)

Iste Scene

(VICTOR, FRAU SCHNUPF, mehrere DIENSTMÄDCHEN.)

VICTOR *(am Ladentisch die KUNDSCHAFTEN bedienend).*

Bekommen gefälligst Vier Kreuzer ·retour·.

(Giebt einem DIENSTMÄDCHEN Kleingeld.)

DINSTMÄDCHEN *(abgehend für sich).* Ah das is ein artiger Mensch. *(Zur Mitte ab.)*

VICTOR *(zu einer ANDERN).* Belieben gefälligst, hir ein halbes Pfund Zucker. *(Giebt ihr den Zucker in Papier gewickelt.)*

ZWEYTES DINSTMÄDCHEN *(abgehend für sich).* Ein Benehmen hat der neue ·Comis·, das is einzig. *(Zur Mitte ab.)*

EINE KÖCHINN *(zu VICTOR).* Vier ·Lemoni·, is Acht Groschen. *(Legt das Geld hin.)*

VICTOR. Schaffen gefälligst ein andersmahl.

KÖCHINN (*abgehend für sich*). Das is ein
lieber Mensch. (*Zur Mitte ab.*)

VICTOR (*zu FRAU SCHNUPF*). Befehlen gefälligst noch etwas?

FRAU SCHNUPF. Um Zwey Groschen Gwürznageln.

VICTOR. Sogleich. (*Wickelt das Verlangte in Papier.*)

FRAU SCHNUPF. Sind Sie schon lange da in ·Condition·.

VICTOR. Gestern Nachmittag bin ich eingetreten.

(*Übergiebt ihr die Gewürznelken.*)

FRAU SCHNUPF. Das is schön. Dann möcht ich eine Muskatnuß.

VICTOR (*für sich*). Was die Alte alles braucht.

FRAU SCHNUPF. Was macht Alles zusamm.

VICTOR. 36 Kreuzer. (*Übergiebt ihr das Verlangte.*)

FRAU SCHNUPF. So. (*Legt das Geld hin.*) Ein Loth Eichelkaffe[e]

brauchet ich noch, da komm' ich später drum her.

VICTOR. Ich gebe es Ihnen gleich.

FRAU SCHNUPF. O, ich mach' mir nix draus aus einem

Gang mehr; im Gegentheil (*schalkhaft*) so hab' ich um

Einmahl öfter das Vergnügen; Adje! (*Zur Mitte ab.*)

2te Scene

(VICTOR *allein*).

[VICTOR]. Ah, da müßt ich bitten. – Morgenstund hat Gold im Mund, ist für die Prinzipals gesund, doch richtet's die ·Comis· zu Grund'. Das geht jetzt schon seit 5 Uhr Früh athemlos so fort. Mein Athem ist ohnedem von Gott Amor auf lauter Seufzer in Beschlag genommen – ich schnapp' oft nach Luft, am End' schnapp ich noch auf mit meinem schweren Herzen. – O Louise!

3te Scene

(PETER; DER VORIGE.)

PETER (*tritt [im] Reiseanzug zur Mitte ein, ohne VICTOR zu bemerken*). Da wär ich wieder, mit leichtem Herzen bin ich fort vor Acht Tagen, und jetzt – o Louise –!! (*Stellt einen großen ·Carton·, den er mitgebracht, auf den Ladentisch.*)

VICTOR (*gedankenvoll vor sich hinstarrend ohne*

PETER *zu bemerken*). O Louise –!!

PETER (*auffahrend*). Wer außer mir kann Louise sagen –?!

VICTOR (PETER *erblickend*). Diese Stimm' –?!

PETER (VICTOR *ansehend, und erkennend*). Victor-!

VICTOR. Alter Schulkammerad –!

PETER. Du bist unser neuer ·Commis· –? na das g'freut mich. 's G'schäft is zu stark für Einen.

VICTOR. Wir wollen uns drein theilen.

PETER. Aber was hast denn du früher für einen Nahmen ausg'rufen?

VICTOR. Louise, den einzigen Nahmen, der mich intressirt.

PETER. Originelles Zusammentreffen, mich intressirt auch kein anderer. Ich hab ' meine im Eilwagen kennen gelernt.

VICTOR. Die meinige hat mir der Eilwagen entfremdet. Sie ist in die Residenz.

PETER. Die meinige kommt aus der Residenz. Ich hab dort ·Commissionen· für'n Prinzipal besorgt, und auf der Rückreis [setzt mich der Kondukteur im Eilwagen neben eine Louise. Jedes holprige Stückel Weg hat mich näher zu der Louise gebeutelt; beim Schlafen im Wagen sind wir immer mit die Köpf gegen einander g'fahren, o! das waren selige Momente! Sie hat auch erst kürzlich a Erbschaft gemacht.]

VICTOR. Die meinige hatte nichts, ich konnte mich ausweisen daß mein Vermögen dem ihrigen gleich kommt, diese Sympathie flöbte jedoch ihrer Tante eine Antipathie gegen mich ein. Sie hat sie mit fortgenommen in die Residenz, ich natürlich eile gleich nach, nehme dort ·Condition·;

konnte sie aber nicht ausfindig machen. Trostlos bin ich dann hieher, weil ich einmahl gehört habe, daß sie hir Verwandte hat – aber so wie die Residenz läßt mich auch die Provinz vergebens schmachten nach meiner Louise.

PETER. Die meinige, wo ich aber erst trachten muß, daß sie die meinige wird, bleibt nur 14 Tag hir.

VICTOR. Mein Gemüthszustand ist desperat. In jedem Frauenzimmer glaub' ich meine Louise zu sehen, an jeder find' ich eine Ähnlichkeit, und doch wieder nicht so ganz – o Louise!

PETER. Armer Spezi!

VICTOR. Weißt du warum ich hir in ·Condition· bin?

PETER. Weil du davon lebst.

VICTOR. Was leben! das wäre Nebensache, ich verlange mir nicht zu leben, ich will nur lieben, sie lieben. Vorgestern kam ich hier an, geh spazieren, seh' ein Frauenzimmer, die hatte auf's Täuschendste die schönen langen Locken, wie meine Louise, ich gehe ihr nach, wer war's? die Frau von Baumöhl.

PETER. Unsre Prinzipalin?

VICTOR. Blos deßwegen hab' ich mich um die ·Condition· hir beworben, um recht oft die Locken meiner Louise bewundern zu können.

PETER (*erstaunt*). Hör' auf.

VICTOR. Könnt' ich nicht deine Louise seh'n?

PETER. Warum?

VICTOR. Die Ähnlichkeit des Nahmens intressirt mich.

PETER. Ja weißt, das is schwer – (*Für sich.*) Der sucht überall Ähnlichkeiten, und wer sucht der find't.

(*Zu VICTOR.*) Ich bin selbst noch zu fremd dort – aber, eines muß ich dich warnen, schau' ja nicht die Prinzipalin wegen die Locken zu oft an.

VICTOR. Warum?

PETER. Ja kennst denn du die Baumöhlischen Freund' nicht, den Schwefel und den Cichori?

VICTOR. Nein ich bin ja erst seit gestern –

4te Scene

([REGERL]; DIE VORIGEN.)

[REGERL] (*aus der Seitenthüre rechts mit Chocolate kommend*). Da is 's Frühstück für'n gnädigen Herrn.

PETER. Stell' Sie's nur da her. (*Weist auf ein Schreibepult welches lincks im Vordergrunde steht.*)

[REGERL] (*nachdem sie die Chocolate hingestellt, im Abgehen*). Nein der neue Commis – so was Liebes, so was Nobles – (*Geht in die Seitenthüre rechts ab.*)

5te Scene

(DIE VORIGEN *ohne* [REGERL].)

VICTOR. Was sind denn das für Freunde, von denen du sprechen wolltest?

PETER. Ebenfalls Spezereyhändler, und die Speci von unser'm Prinzipal; jeder bild't sich ein, er is der G'scheidteste, und muß für die andern denken und sorgen. Alle Drey sind s' starke Fünfziger, und haben schwache Zwanz'gerinnen zu Frauen; und das schönste is das, keiner is mißtrauisch und eifersüchtig auf die Seinige, aber jeder bewacht mit Argus-Augen die Frauen von seine Zwey Freund', halt't sie für leichtsinnig, kokett, aber mit soviel Zartgefühl, daß keiner gegen den andern was merken laßt. Mit einem Wort ein merkwürdig's Kleeblatt.

VICTOR. Sonderbar, was es für Leute giebt.

PETER. Drum muß du dich in Acht nehmen; wie einer von die Zwey sieht, daß du länger als eine halbe Secunden auf die Principalin schaut, so machen s' Mittel daß du fort muß.

VICTOR. Ich habe auf ein Jahr ·Contract·.

PETER. Das nutzt alles nix.

6te Scene

(EIN SCHUSTERJUNGE; DIE VORIGEN.)

PETER (*zum SCHUSTERJUNGEN, der zur Mitte hereinkommt.*) Was willst denn?

SCHUSTERJUNGE. Ein Aalfisch für d' Meisterinn,
aber einen frischen laßt s' sagen, denn meistens
sind s' schlecht in dieser ·Saison·.

VICTOR (*für sich*). Louise – jeden Augenblick denck ich
an dich (*sich dem Pulte nähernd*) – (*fängt, in Nachsinnen
verloren, an zu frühstücken*) immer steht [mir] dein
Bield vor [der] Seele. (*Frühstückt mit großem Apetit.*)

SCHUSTERJUNGE (*nachdem ihn PETER ·expedirt·, das Geld
hinlegend*). Da is 's Geld. (*Geht zur Mitte ab.*)

VICTOR (*wie vor*). Louise –!!

7te Scene

(SCHWEFEL; DIE VORIGEN *ohne dem* SCHUSTERJUNGEN.)

SCHWEFEL (*ganz spießbürgerlich gekleidet, tritt
zur Mitte ein*). Mein Freund schon auf.

PETER (*sich ·devot· verneigend*). Herr von Schwefel – im
G'wölb war er noch nicht heraußen der Prinzipal.

SCHWEFEL. Ich frag' ob er auf is.

PETER. Er is bey der Frau Gemahlinn.

SCHWEFEL (*brummend für sich*). Giebt lauter so unbestimmte

Antworten der Mensch. (VICTOR *bemerkend welcher in Gedanken versunken immerfort Chocolate zu sich nimmt*) Da wird g'frühstückt – und so viel ich merk' gar nicht schlecht g'frühstückt – hm –

PETER (*bemerkend was VICTOR thut, erschrocken leise zu ihm*). Entsetzlicher Mensch, du vergreiff'st

dich am Fruhstuck des Principal –

VICTOR (*wie aus einem Traum erwachend und erschreckend*).

Himmel – das ist in Gedanken gescheh'n –

SCHWEFEL. Meine Leut' kriegen eine Einbrennsuppen, an

d'Sonntäg' einen Erdmandlkaffee – Was frühstückt denn bey euch der Herr, wenn seine ·Comis· Chocolad trinken?

BAUMÖHL (*von innen links sehr laut rufend*).

Chocolad! Regerl mein Chocolad!

8te Scene

(DIE VORIGEN; BAUMÖHL, *dann* MADAM BAUMÖHL.)

BAUMÖHL (*im Hausrock und Kappe aus der Seiten
Thüre lincks vorne kommend*). Wo is die Regerl
–!? Ordnung will ich, und – Regerl!

PETER. Jetzt wird's losgeh'n.

VICTOR (*nimmt schnell seine an der Wand hängende Kappe herab,
und dekt sie über die Chocoladetasse*). Fatale Geschichte.

BAUMÖHL (SCHWEFEL *begrißend*). Guten Morgen Schwefel
– der Teufel soll – (*noch stärker schreyend*). Regerl –!!

SCHWEFEL. Was is's denn, Baumöhl? Wieder
ein Verdruß g'habt mit der Frau?

MADAM BAUMÖHL (*im Morgenneglige, ebenfalls aus Seitenthüre
links vorne kommend*). Ist das ein Lärmen, wenn um
Acht Uhr 's Frühstück nicht auf'n Tisch steht.

SCHWEFEL (*zu MAD. BAUMÖHL*). Guten Morgen wünsch' ich.

MAD. BAUMÖHL (*zu SCHWEFEL*). Sie sehen eben was für
angenehme Morgenstunden mir mein Gemahl bereitet.

BAUMÖHL. Das lass' ich mir nicht verbiethen,
ich schrey Regerl!! Regerl!!!

9te Scene

(REGERL; DIE VORIGEN.)

REGERL (*aus Seitenthüre rechts vorne kommend*). Jetzt' weiß ich
nit, hat mir traumt, oder haben mich Euer Gnaden g'ruft.

BAUMÖHL (*ärgerlich*). Sie muß wirklich schlafen;
erst Zwanzig Mal schrey' ich.

MAD. BAUMÖHL. Als wenn er am Spieß steket.

SCHWEFEL (*mißbilligend zu MAD. BAUMÖHL*). Am Spieß –!

PETER. Am Spieß [–] wie kann man sich den Gatten
in so einer gräßlichen Lage dencken.

BAUMÖHL (*zu REGERL*). Weiß Sie wie viel Uhr es is?

(MAD. BAUMÖHL *will sich auf einen Stuhl setzen*.)

VICTOR (*bemerkt dieß*). Erlauben die gnädige Frau
–(*Staubt mit seiner Schürze erst schnell den Stuhl ab,
und präsentiert ihn dann an MAD. BAUMÖHL*.)

SCHWEFEL (*über VICTOR brummend für sich*).

Was der G'schwuf für G'schichten –

MAD. BAUMÖHL (*sich setzend zu VICTOR*).

Ich dank' Ihnen, mein Lieber.

BAUMÖHL (*zu REGERL*). Was steht Sie noch da?

Acht Uhr is die Chocoladistund'.

SCHWEFEL (*mit Beziehung*). Dem Chocolad seine
Stund hat wohl schon g'schlag'n.

REGERL. Ich hab' ihn pünctlich hereing'stellt,
auf'n Schreibtisch dort.

SCHWEFEL (*zu BAUMÖHL*). Ich weiß, wo dein Frühstück is.

PETER. Schad daß der G'würzkramer bleibt,
der könnt Wahrsager wer'n.

[SCHWEFEL]. Dein ·Comis· hat sich's schmecken lassen.

BAUMÖHL (*sehr böse zu PETER*). Sie haben sich unterstanden?

MAD. BAUMÖHL. 's giebt Leute, vor deren
Heißhunger nichts sicher ist.

PETER. Sie irren sich wenn Sie Chokoladi in
mir suchen; ich möcht' das Schnitzel nicht
·comprimittir'n· was ich gessen hab.

SCHWEFEL. Nicht der Peter, der neue Musje war's.

BAUMÖHL (*aufgebracht*). Was!?

VICTOR. Entschuldigen – es geschah in einem
Anfall von tiefsinniger Gedankenlosigkeit.

MAD. BAUMÖHL (*zu REGERL*). Was steht Sie denn noch
da? Während wier davon reden, könnt' schon frischer
Choklad g'macht seyn. Langweilige Person!

(REGERL *geht in die Seitenthüre rechts vorne ab.*)

MAD. BAUMÖHL (*ihr nachrufend*). Ich jage Sie fort, wenn
nicht in Fünf Minuten das Frühstück da ist.

BAUMÖHL (*sanft*). Ärgere dich nicht, liebes Weib, ich kann schon warten. (*Zu SCHWEFEL.*) Das g'fällt mir wieder von ihr diese Besorgniß wegen ihren nüchternen Gemahl.

SCHWEFEL (*bey Seite*). Oder wegen dem vollgeessenen ·Comis·, daß er nicht ausg'macht wird.

VICTOR (*zu BAUMÖHL*). Ich werde jetzt im Magazin die Rosinen befeuchten daß sie besser in's Gewicht gehen. (*Geht in die Seitenthüre rechts rückwärts ab.*)

BAUMÖHL. Das is wahr[,] g'schickt is der Mensch und auf alles denckt er.

SCHWEFEL (*mit Beziehung*). Ja wohl, wenn jeder Prinzipal dem seine Gedanken wüßt' –

MAD. BAUMÖHL (*zu PETER*). Haben Sie meine Aufträge in der Stadt besorgt?

PETER (*den ·Carton· vom Ladentisch vorzeigend*).
Alles pünctlich mitgebracht.

MAD. BAUMÖHL. Wier wollen es revidieren. (*Zu SCHWEFEL sehr gernessen.*) Ich habe später noch das Vergnügen. (*Geht in die Seitenthüre rechts vorne ab. PETER folgt mit dem ·Carton·.*)

SCHWEFEL (*gezwungen galant*). Bitte recht sehr.

Iote Scene

(BAUMÖHL, SCHWEFEL.)

BAUMÖHL (*seiner Frau wohlgefällig nachsehend*).

Ein schönes Weib; Launen hat sie, – aber is
halt doch mein Triumph das Weib.

SCHWEFEL (*bey Seite*). In mir rauft die Freundschaft mit
dem Zartgefühl – einen Winck wenigstens muß ich
ihm geben. (*Bedeutungsvoll zu BAUMÖHL.*) Ja, ja!

BAUMÖHL. Es is doch schön, wenn man verheurathet is.

SCHWEFEL (*bey Seite*). Er hat mich nicht
verstanden. (*Zu BAUMÖHL.*) Auf sein Eigenthum
muß der Mensch Obacht geben.

BAUMÖHL. Seit Erfindung des Stehlens besonders. (*Für
sich.*) Wenn ich ihm ein Licht aufstecken könnt' –

SCHWEFEL. Frauen werden auch oft g'stohlen.

BAUMÖHL (*mit Beziehung auf SCHWEFEL*). Jawohl,
und man merkt's nicht, denn sie geh'n
einem dabey immer herum in Haus.

SCHWEFEL. Einen andern Diebstahl zeigt man an.

BAUMÖHL. Bey der Frauenentwendung ·blammiert·
man sich, wenn man ein G'schrey macht.

SCHWEFEL. Um so nothwendiger sind Winke von Freundeshand.

BAUMÖHL (*mit Beziehung auf SCHWEFEL*). Wenn aber
ein Freund die Wincke nicht versteht –
SCHWEFEL (*ärgerlich bey Seite, mit Beziehung auf*
BAUMÖHL). Da is es wohl ein Kreutz.
BAUMÖHL (*wie oben*). Mancher Mensch lebt
so ruhig in den Tag hinein –
SCHWEFEL. Und hat keine Ahnung von den Gefahren –
BAUMÖHL (*bey Seite*). Er versteht mich nicht.
(Laut.) Nicht Jeder trifft's so, als wie ich.
SCHWEFEL (*bey Seite*). Da friß ich mir 's Leben umsonst
hinab. *(Laut.)* Kann Jeder sein Haus so ruhig
verlassen, und halbe Tag lang ausbleiben wie ich?
BAUMÖHL. Ich trauet mich in dieser Hinsicht
eine Reis' nach Ostindien zu machen.
SCHWEFEL. In's Vaterland der Bockshörndln? (*Bey Seite, indem*
ihn das Gesagte reut). Zartgefühl, verlass' mich nicht.
BAUMÖHL (*der diese Anspielung durchaus nicht auf sich bezog*).
Und könnte ruhiger seyn, als unser Freund Cichori.
SCHWEFEL. Der war Fünf Tag in der Residenz.
BAUMÖHL. Mit meinem ·Comis· is er heut Früh z'rukkommen.
SCHWEFEL. Glaubst du, daß der Cichori unruhig is?
BAUMÖHL. Kein Gedanken, die Ruhe selbst.
Ob mit Grund ob nicht –
SCHWEFEL. Ich bin beynah' für's „ob nicht“.

BAUMÖHL. Die Seinige – ich mag da nicht reden.

SCHWEFEL. Natürlich, Zartgefühl is das erste.

BAUMÖHL. Der Cichori wird noch bittere Erfahrungen machen.

SCHWEFEL. Ich hab dem Cichori öfters

Andeutungen hingeworffen.

BAUMÖHL. Er versteht einem aber nicht der

Cichori. (*Bey Seite.*) Es geht ihm, wie einem
gewissen – (*Mit Beziehung auf SCHWEFEL.*)

SCHWEFEL (*mit einem unterdrückten Seufzer*).

Mancher Mensch is rein vernagelt[.]

BAUMÖHL (*laut*). Ich will es versuchen den Cichori aufzuklären.

SCHWEFEL. Den Plan hab' ich schon lang.

BAUMÖHL (*bey Seite*). Der könnt' selbst Aufklärung brauchen.

SCHWEFEL (*bey Seite*). Der hat's nöthig, daß er andere aufklärt.

BAUMÖHL (*laut*). Weißt du Freund, man muß in dieser Sache –

I Ite Scene

(REGERL[,] *dann* PETER; DIE VORIGEN.)

REGERL (*aus Seitenthüre rechts vorne kommend*).

Da is der Chokladi, gnädiger Herr.

BAUMÖHL (*unwillig über die Störung*). Stell' Sie
mir'n ins Zimmer zu meiner Frau.

REGERL. Na ja –

BAUMÖHL. Sey Sie still.

REGERL (*indem sie mit der Chokolad-Tasse nach der Seitenthüre links vorne geht*). Den Humor –

PETER (*eilig aus der Seitenthüre links vorne kommend*).

Herr Prinzipal –! (*Stößt unter der Thüre an die Tasse, welche REGERL eben hineintragen will, die Tasse fällt hinunter und zerbricht.*)

BAUMÖHL. Ah das is doch zu arg.

PETER. Sie hat's so g'halten.

REGERL. Er rennt heraus, als wie –

BAUMÖHL. G'schwind einen frischen g'macht; ungeschickte Person!

REGERL. Ich kann da nix davor. (*In die Seitenthüre rechts vorne ab.*)

BAUMÖHL (*zu PETER*). Was wollen Sie denn?

PETER. Die Frau Prinzipalinn laßt dem Herrn Prinzipal sagen, die Frau von Cichori is gekommen, sie is im Besuchzimmer, und weil die Frau Prinzipalinn erst Toilett machen will, so soll s' einstweilen der Herr Prinzipal statt der Prinzipalinn empfangen denn der Frau von Cichori wird das alles eins seyn, ob's der Prinz[ipal] oder die Prinz[ipalinn] is[,] laßt die Prinzipalin sagen.

BAUMÖHL. Ärgerlich – (*Zu SCHWEFEL.*) Komm' mit mir Freund.

SCHWEFEL. Die Cichori is da?

BAUMÖHL (*mit geheimnißvoller Bedeutsamkeit*). Ja die Cichori.

SCHWEFEL (*im Abgehen zu BAUMÖHL*). Wie man die Wölfinn nennt, kommt sie gerennt; hm, hm, – die Cichori.

(BEYDE *in die Seitenthüre lincks rückwärts ab.*)

12te Scene

(PETER[,] *dann* VICTOR.)

PETER (*allein*). Mit dem Victor muß ich reden. Was muß der unserer Prinzipalin vorschwadroniert haben? sie red't von Todesangst, von Gewitterwolken über ihrem Haupte, Abgrund zu ihren Füßen – wenn a Weib so was im Zimmer sieht, hat's was zu bedeuten.

VICTOR (*aus der Seitenthür rechts rückwärts kommend*). Du, Freund, du muß mir helfen Ordnung machen im Magazin.

PETER. Das hat Zeit, sag' mir eher, was hast denn du unserer Frau für schauerliche Geheimnisse entdeckt?

VICTOR. Nicht entdeckt, ich that nur so, als ob ich Geheimnisse wüßte; man giebt sich dadurch einen interessanten Anstrich von Wichtigkeit.

PETER. Du weißt also keines?

VICTOR. Nicht die Spur.

PETER. Du scheinst aber als blinde Henn' das
Waizkörndl gefunden zu haben.

VICTOR. Wie so?

PETER. Ich hab' was wispeln gehört, von einer Munklerey,
unser[e] Prinzipalin war früher schon einmahl Braut,
eh' unser Prinzipal um sie geworben hat, und das hat
sie ihm verheimlicht, na ja zu was dem Manne Alles
auf die Nase binden[,] denk[t] sich so a Braut.

VICTOR (*lachend*). Charmant, darauf paßten meine
geheimnißvoll hingeworffenen Worte vollkommen.

PETER. Sie is aber jetzt in großer Unruh, verlangt
Unterredung und Aufklärung.

VICTOR. Dazu müßte ich mir erst ein Intrigengewebe
ausstudieren. Sag ihr nur, die Zeit sey noch nicht
gekommen, doch bald wird sie mehr hören, Ort und
Stunde der Aufklärung werde ich bestimmen.

PETER. Du halt'st doch die Leut' schön für ein Narren.

VICTOR. Mit dieser Manier wurde ich überall hochgeschätzt,
und in den Häusern, wo ich diente, auf den Händen getragen.

PETER. Die Art is mir ganz neu.

13te Scene

(REGERL; DIE VORIGEN.)

REGERL (*aus Seitenthüre rechts vorne mit einer Tasse
Chocolade kommend*). Da is noch ein Chocladi,
den kann ihm aber der Mussi Peter hineintragen,
mich schnurrt er immer an der Brummbär.

PETER (*ihr die Tasse abnehmend*). Schon recht, geb' Sie nur her –
(REGERL *geht ab, wo sie gekommen, PETER stellt die Tasse auf
das Pult, und fährt gleich in seinem Gespräche mit VICTOR fort.*)

PETER. Nichts als Störung, und Störung. Du Victor!

VICTOR. Was denn?

PETER. Geh'n wier also jetzt aufräumen in's Magazin; du
mußt mir noch einiges erzählen über den Punct, wie man
sich bey den Weibern intressant macht, kann mir nicht
schaden wenn ich in dem Punct was von dir profitir.
(BEYDE *gehen in die Seitenthüre rechts rückwärts ab.*)

*14te Scene**(CICHORI allein.)**[CICHORI] (tritt während dem ·Ritornell· des folgenden Liedes auf).**Lied*

1.

Wenn man sieht, wie sich oft geg'nseitig d'Ehleut' nicht
 mög'n,
 Da bin ich und mein' Frau ganz der Geg'nsatz dageg'n;
 Caprizen hat d'Meine, das nehm' ich nit g'nau,
 Wenn s' keine Kapricen hätt', wär' s' ja ka Frau;
 Beym Zancken ·agiert· s' öfters z'stark mit die Händ',
 Sie is halt heftig, na ja, das is ihr Temprament,
 Wenn ich red' sagt s', „s is 's Beste, wennst 's Maul halten
 thust“ –,
 Das is offenbar Liebe, sie schont halt mein' Brust;
 Mög'n s' sag'n, was sie wollen die Leut',
 Ich hab' halt am Eh'stand mein' Freud.

2.

Nur Schad', es giebt Menschen, die finden ein'n Genuß,
 Wenn s' ein'n Hausfrieden stör'n können, durch ein'n
 Verdruß;
 Wenn ich z'Haus wack'l, a Bissel von Reb'nsaft berauscht,

– (kostet ihn abermahls) hm, hm, er is sogar sehr gut – und seine Mitwelt regardiert ihn nicht. Der Fehler muß am Kipfel sein, miechtler’s Mehl, oder stroblet’s Ey. (Tunkt das Kipfel in die Chocolate, und versucht es.) Ein untadelhaftes Kipfel, ein makellose Chocolad. Da kann man seh’n, wie manchem Menschen Unrecht g’schieht. (Indem er fort frühstückt.) Ob die Meinige da is bey die Baumöhlischen? – O gwiß. – Na ja, zu die Klüglischen geht s’ nicht, weil die Spulischen hinkommen, denn die Spulischen sind mit die Schafhub’rischen gut Freund, und die Schafhubrischen haßt die Meinige, weil sie zu die Kelchberg’rischen halten, die an der Spannung Schuld sind, die zwischen die Schopfishen, und die Zizibumischen herrscht; – also kann sie nur bey die Baumöhlischen seyn. Wer diese Familien kennt und alle diese Verhältnisse, der wird mir Recht geben, und wer sie nicht kennt, der hat, bey Gott, nix dran verloren. – Hat doch einen Fehler der Chocoladi; zwey Kipfeln sollt’ er haben.

15te Scene

(BAUMÖHL, SCHWEFEL; DER VORIGE.)

BAUMÖHL (*mit SCHWEFEL aus Seitethüre links rückwärts kommend*). Na da is er ja.

CICHORI (*mit vollem Munde*). Grüß' euch Gott.

SCHWEFEL. Guten Apetit.

CICHORI. Ich danck'.

BAUMÖHL. Himmel – zum dritten Mahl –!

CICHORI. Nein, 's is erst zum zweyten Mahl;

z'Haus hab' ich mein Kaffe[e] trinken.

SCHWEFEL (*für sich*). Hat ein eig'nes Schicksal der Baumöhl.

CICHORI (*zu BAUMÖHL*). Dir soll ich ein ·Reproment· geben.

BAUMÖHL. Du mir?

CICHORI. G'hört sich das, daß man die Gottesgaben so vernegligiert? Wenn ich nicht bin, so wird der Chocoladi kalt, und 's Kipfel wird al[t]bachen.

BAUMÖHL. Ich hab schon 's Malör mit'n Frühstück.

CICHORI. Sey ruhig, jetzt kann nix mehr dran g'scheh'n.

SCHWEFEL. Unter anderm, Cichori, deine Frau is da.

BAUMÖHL. Sie macht uns das Vergnügen –

CICHORI. Is wirklich a Vergnügen so a Weib. Die Anhänglichkeit die sie hat! Sie weiß, daß ich ihr überall nachgeh', drum

geht sie den ganzen Tag herum, um nur immer früher schon an den Ort zu seyn, wo sie weiß, daß ich hinkommen thu'.

BAUMÖHL. Du hast also in der Ehstandslotterie ein Premien gratissichergewinnendesrothes-Gold-Freylos gezogen?

CICHORI. Sehr.

SCHWEFEL. Schwimmst in Wonne?

CICHORI. Sehr; das ganze Wonnemeer hat sich für mich zur Schwimmschul' ·concentriert·.

BAUMÖHL (*SCHWEFEL zuwinckend leise*). Enorme Blindheit.

SCHWEFEL (*BAUMÖHL zuwinkend leise*). Ausgezeichneter Heß.

CICHORI. Ich wünsch' es Jeden, daß er's so trifft wie ich; (*für sich mit mitleidigem Seitenblick auf BAUMÖHL und SCHWEFEL*) aber bey meine Freunde da kann man wirklich sagen, wär' z'wünschen.

BAUMÖHL (*mit stolzem Selbstgefühl*). Mein Weib is em Muster!

SCHWEFEL (*mit stolzem Selbstgefühl*). Mein Weib is ein Prototyp!

CICHORI (*mit stolzem Selbstgefühl*). Mein Weib is halb Tugendspiegel halb ·Genius·!
 (*·NB· bei jeder dieser Drei Ausrufungen sehen immer die BEYDEN ANDEREN das Lautwerden ihrer Gedancken mühsam unterdrückend einen Augenblick gegen Himmel, und sencken sogleich wieder den Blick.*)

BAUMÖHL. Mit einem Wort –

BAUMÖHL, SCHWEFEL, CICHORI (*zugleich*).

Ich bin ein glücklicher Ehemann.

CICHORI (*für sich*). Ich kann so reden, wenn aber der Schwefel und der Baumöhl – lächerlich.

BAUMÖHL (*für sich*). Bey mir is das Entzücktseyn in der Ordnung, aber beym Cichori und beym Schwefel – nimm dich zusamm, nüchterner Magen!

SCHWEFEL (*für sich*). Wenn ich so red', ·a la bonheur·! aber der Baumöhl und der Cichori – g'horsamer Diener.

BAUMÖHL. Ich studir' oft drüber nach wie ich zu so einem Glück kommen bin.

SCHWEFEL. Ich auch.

CICHORI. Ich nie.

BAUMÖHL. Ich bin doch nicht jung.

SCHWEFEL. Das kann mir auch kein Mensch nachsagen.

CICHORI. Wier sind in die schönsten Jahr.

BAUMÖHL. Ja Freund, die Weiber rechnen anders. Was wier unsere schönsten und besten Jahr nennen, da finden sie meisten[s] nix Schön's und nix Gut's d'ran.

SCHWEFEL. Ihr wüßt's nicht, an was es liegt.

BAUMÖHL (*zugleich*). Na zum Beispiel?

CICHORI (*zugleich*). Laß hören.

SCHWEFEL. Erste Liebe muß man seyn bey derjenigen, die man heurath.

BAUMÖHL. Das war ich bey der Meinigen.

SCHWEFEL *und* CICHORI (*zugleich, jeder für sich*). Schwachheit!

BAUMÖHL. Sie hat mir's selbst –

SCHWEFEL. Meine war von ihrer Mutter so streng bewacht, daß
gar nicht die Möglichkeit einer Bekanntschaft vor mir –

BAUMÖHL *und* CICHORI (*zugleich, jeder für sich*). Wahnsinn!

SCHWEFEL. Darin liegt es.

CICHORI. Meine war ·decidierte· Männerfeindinn;

sie hat g'sagt, die Männer sind falsche Betrüger,

Maulmacher, Bethörer, Sitzenlasser – ich hab' erst

ihr Herz für die Liebe empfänglich gemacht.

SCHWEFEL *und* BAUMÖHL (*zugleich[,] jeder für
sich*). Das is ein Esel der Cichori!

CICHORI. Ja, so war es.

BAUMÖHL (*für sich*). Und so wird's auch bleiben.

SCHWEFEL. Die Weiber müssen keinen
Vergleich anstellen können.

BAUMÖHL. Ganz meine Ansicht, wenn man
keine Schönheit mehr is –

CICHORI. Ich hab' den Vergleich mit dem
schönsten Jüngling nicht zu fürchten.

BAUMÖHL (*lachend*). Das is wahr.

SCHWEFEL (*zu* CICHORI). Du darfst dich nicht fürchten, daß
dich wer mit einem schönen Jüngling vergleicht.

CICHORI. Wollt ihr mich beleidigen? Was das anbelangt,
 in diesem versteh' ich gar keinen Spaß, was den Punct
 betrifft, in jener Hinsicht, wo man mich tuschiert allhier.

BAUMÖHL (*zu CICHORI*). Sey nur vernünftig –

SCHWEFEL (*zu CICHORI*). Wär' nicht übel, G'schäftsmänner
 wegen so was einen Streit – ·a propos·, Geschäft –

CICHORI (*noch immer aufgeregt*). Denn in so was –

SCHWEFEL. Euch hätt' ich einen Vorschlag zu machen.

CICHORI (*wie oben*). Mir darf man nicht –

BAUMÖHL. Red', Geschäftsfreund.

SCHWEFEL (*für sich*). Ich red' als anderer Freund.

(*Laut zu BEYDEN.*) Was habts denn ihr für

·conträre· Einrichtungen in euren Personal?

BAUMÖHL. Wie so?

CICHORI. Personal?

SCHWEFEL (*zu BAUMÖHL*). Du, der mehr in ·Actien· speculirt,
 als in Spezerey, nimmst einen zweyten ·Comis· auf,
 und der Cichori bey dem der ·detail--Handel am
 stärksten geht, der behilft sich mit zwey Lehrjung.

BAUMÖHL. Warum soll ich nicht zwey ·Comis· –?

SCHWEFEL. Gieb du den neuen, dem Cichori
 zu seinem ·Detail--Geschäft.

CICHORI. Was ·Detail·! ich speculir' auch in Großen.

SCHWEFEL. Eben deßwegen; du bist mehr

Großhandler, als was anders, drum nimm dir
zum Kundschaften bedienen einen ·Comis·.

CICHORI. Du hast recht; Sardellen und Muskablüh
sind zu sehr unter meiner Würde.

BAUMÖHL. Ich thu 's auf Ehre nich gern.

SCHWEFEL (*dringend*). Aber wegen der Ehre sollst es
thun – das heißt, wegen der Ehre, einen Freund – eine
Gefälligkeit – (*bey Seite*) bald wär' ich herausgeplumpft.

BAUMÖHL. Ich könnt' ja auch den Peter hergeben.

SCHWEFEL. Den Peter, der so lange Zeit schon
eing'schossen is in G'schäft?

BAUMÖHL. Mein G'schäft wird der Victor auch bald weg haben.

SCHWEFEL (*hitzig*). Eben deßwegen – (*sich ·corrigierend·*)
will ich sagen –

CICHORI. Mir is so ein Lakl wie der andere.

SCHWEFEL (*sehr ärgerlich, leise zu CICHORI*). Nein
der Victor muß dir lieber seyn. (*Stoßt ihn mit
dem Ellbogen, und winkt ihm mit den Augen.*)

CICHORI (*der dieses nicht versteht, laut*). Was winckst
denn, und stoßt mich denn alleweil?

BAUMÖHL. Wer stoßt dich?

SCHWEFEL (*laut, und schnell in's Wort fallend*).

Niemand. (*Leise zu CICHORI.*) Wirst still seyn.

CICHORI (*laut zu SCHWEFEL*). Na, wenn dir so ein G'fallen
g'schieht, so ·capricier· ich mich auf'n Victor.

BAUMÖHL. Aber ich begreift' nicht –

CICHORI (*zu BAUMÖHL*). Du mußt mir den Victor geben.

BAUMÖHL. Na, meintwegen[,] aber –

SCHWEFEL (*eilfertig*). Abgemacht[!] (*Zu CICHORI*.)

Der ganze Victor g'hört dein.

BAUMÖHL. Das is förmlicher Menschenhandl.

CICHORI. Wie hoch kommt er, der Pursch?

BAUMÖHL. Er hat keinen Vorschuß, du

müßtest halt seinen ·Contract· –

CICHORI. Ein Victor wird aus freyer Hand hindangegeben.

SCHWEFEL (*zu BAUMÖHL*). Jetzt woll'n [w]ir aber den Reis
und die Häring anschauen, die du mir ablassen willst.

CICHORI. Ich nehm' auch a Parthie.

BAUMÖHL. Na so kommts.

CICHORI. Aber der Preis muß ·acceptable· –

SCHWEFEL. Komm' nur, er hat dir den Victor so billig gegeben,
so wird er dich bey die Haring auch nicht überhalten. (ALLE
DREY *gehen in's Magazin Seitenthüre rechts rückwärts ab.*)

16te Scene

(CHEVALIER [WETTERSPORN,] *dann* VICTOR.)

CHV. [WETTERSPORN] (*tritt zur Mittelthüre ein*). Man gebe mir

– (*Bemerkt daß Niemand im Laden ist.*) Niemand hier!?

– Heda!! Wo hat denn der Teufel die Ladenschwengel

alle? Millionschockschwernothtausend Element! (*Mit der*

Reitgerte auf den Ladentisch schlagend.) Heda! Botega!!

VICTOR (*eilig aus dem Magazin kommend*).

Befehlen unterthänigst.

CHV. [WETTERSPORN]. Was ist das für eine Art ihr Schlingels?

VICTOR (*sehr ·devot·*). Entschuldigen –

CHV. [WETTERSPORN]. Ich werde es Ihrem Herrn sagen.

VICTOR. Der hat mir eben eine Beschäftigung –

CHV. [WETTERSPORN]. Der Teufel soll euch – Ich

hätte gute Lust hier gar nichts zu kaufen.

VICTOR. Oh ich bitte uns Dero Kundschaft nicht zu entziehen.

CHV. [WETTERSPORN]. Nun denn –

VICTOR. Womit kann ich dienen?

CHV. [WETTERSPORN]. Geben Sie mir um

emen Kreuzer Schwamm.

VICTOR (*ihn schnell bedienend*). Befehlen sonst noch etwas.

CHV. [WETTERSPORN]. Nein. (*Wirft stolz den*

Kreuzer hin, und geht zur Mitte ab.)

VICTOR (*ihm nachsehend nach einer Pause*). Schaffen
 ein andersmahl. – (*Man hört von Innen lincks MAD.
 CICHORI eine Stelle aus „Linda“ singen.*) Was ist
 das!? – ihre Stimme – die Stimme meiner Louise
 – wer kann diese auffallende Ähnlichkeit –

17te Scene

(MAD. CICHORI; DER VORIGE *ohne* CHEVALIER. *Später* BAUMÖHL.)

MAD. CICHORI (*aus der Seitenthüre lincks rückwärts kommend*).

Der Ärger ·umflort· mir meinen Sopran. Was glaubt
 sie denn diese Baumöhl, daß sie mich Stundenlang
 warten laßt? (*Fängt an eine Melodie zu intonieren.*) Da
 haben wier's, die Gall' wirckt schon auf die ·Scala·.
 (*Wiederholt mit einiger Heftigkeit dasselbe Thema.*)

VICTOR (*entzückt zuhorchend*). Unverkennbar meine Louise!

MAD. CICHORI (*erschreckend und mit ·Affectation·*).

Ha ein Mann – in lauschender Stellung.

VICTOR. Zürnen Sie nicht gnädige Frau!

MAD. CICHORI (*mit affectierter Sanftmuth*). Zürnen?
 warum? Zorn ist überhaupt nicht meine Sache.

VICTOR. Gewiß nicht, so liebliche Töne verkünden
 ein sanftes weiches Gemüth.

MAD. CICHORI. Sie scheinen gründlich musikalisch gebildet.

VICTOR. Nein, ich stehe nur als verehrender Laie,
vor einer geweihten Priesterinn der Kunst.

MAD. CICHORI (*für sich*). Angenehmer Mensch. (*Laut.*) Zu
gütig, ich besitze wohl allerdings einige Fertigkeit – einige
– mir fehlt eigentlich gar nichts als der Generalbaß.

VICTOR. Ihre Stimme erweckt Erinnerungen in meiner Brust –

MAD. CICHORI. Das hat man mir schon oft g'sagt, daß ich
etwas von einer eh'mahligen Italiänerinn hab'.

VICTOR. Gnädige Frau – O wenn ich Gelegenheit hätte Sie
öfters singen zu hören. Zu welcher Stunde singen Sie?

MAD. CICHORI. Jeden Abend von Sechs Uhr bis
Achte Scala, von Achte bis Neune ·Solfetsch·,
und von Neune bis Elfe Bravour.

VICTOR. Da werd' ich täglich das Cichorische
Haus umschwärmen.

MAD. CICHORI. Woher wissen Sie –?

VICTOR. Man hat mir gesagt, daß eine Dame dieses
Nahmens hier im Hause auf Besuch –

MAD. CICHORI. Sie haben sich nicht geirrt –

VICTOR (*sie plötzlich mit erkünstelter Verwunderung
anstaunend*). Sonderbar – Höchst sonderbar –!

MAD. CICHORI. Was finden Sie Sonderbares an mir?

VICTOR. Diese Züge – ich habe sie bereits im Bilde geseh'n.

MAD. CICHORI. Von mir ·existiert· nur ein einziges Portrait.

VICTOR. Möglich, daß ein Zufall mich in den Besitz
dieses einzigen ·Conterfey's· gesetzt.

MAD. CICHORI. Und das is schon alt – das heißt,
ich war damahls Sechs Jahr alt, nun gar so
lang ist das eben nicht her, aber doch –

VICTOR. Sie sind auf dem Biele –

MAD. CICHORI. In einem weißen Kleidchen.

VICTOR. Ganz richtig weiß; und in der Hand ein – ein –

MAD. CICHORI. Ein Kanarivogel sitzt mir auf'n Zeigfinger.

VICTOR. Richtig ein Kanarienvogel.

MAD. CICHORI. Und das Bield wär' in Ihren Händen?

VICTOR. Zufall.

MAD. CICHORI. In welcher Kunstaussstellung –?

VICTOR (*sich schnell besinnend*). Ich hab es vor
zwey Jahren bey einem Trödler gekauft.

MAD. CICHORI (*für sich*). Die verflixten Tandler
kommen doch über Alles. (*Laut.*) Das muß
durch die ·Licitation· nach dem Sterbfall meiner
verblichenen Frau Mahme, bey welcher ich –

VICTOR. Ein bildschönes Bield.

MAD. CICHORI. O, ich bitte; nur Verdienst
des ausgezeichneten Mahlers –

VICTOR. Schade, die kurze Taille des Kleides
entstellt es einigermaßen.

MAD. CICHORI (*erschrocken*). Kurze Taille –? Das is arg
wie einem so ein Pfuscher von Mahler so beleidigen
kann. Kurze Taille! Sie werden doch einseh'n, daß ich
damahls noch nicht geboren war, wie man die kurzen
Leiber getragen; wie alt glauben Sie denn daß ich
bin? Gott sey Danck ich bin mit einen langen Leib
auf die Welt gekommen. Wo haben Sie das Bild?

VICTOR. Das Bild –? (*Bey Seite.*) Was sag' ich
ihr denn? (*Laut.*) Es kommt erst in einigen
Tagen mit meinen übrigen Effecten.

MAD. CICHORI. Wie kann man so ein effectloses Bield unter
die Effecten packen! (*Bey Seite.*) So ein Bild mit kurzer
Taille is impertinenter als ein Taufschein. (*Laut.*) Sie
werden das Bild vor meinen Augen verbrennen.

VICTOR. Die lieblichen Züge in die Flammen –?

MAD. CICHORI. Ich befehl's.

VICTOR. Ich werde gehorchen, doch Sie erfüllen mir eine Bitte –

MAD. CICHORI. Was für eine Bitte[?]

VICTOR. Singen Sie mir nochmahl die vorige ·Melodie·.

MAD. CICHORI. Was fällt Ihnen ein. Ich bin jetzt nicht
in der Stimmung bey Stimme zu seyn.

BAUMÖHL (*aus der Magazinthüre tretend für sich ohne VICTOR und MAD. CICHORI zu bemerken*). Der Schwefel und der Cichori haben Heimlichkeiten miteinander – (*Bemerkt die BEYDEN.*) Ha –!

VICTOR (*ohne BAUMÖHL zu bemerken*). Soll ich Sie auf meinen Knien bitten schöne Frau –? (*Macht Miene sich niederzuknien.*)

MAD. CICHORI (*es ihm wehrend*). Ungeduldiger Enthusiast – jetzt durchaus nicht.

BAUMÖHL (*für sich*). Gräßlich –! armer Cichori – (*Geht unbemerkt in's Magazin zurück.*)

VICTOR. Ich bescheide mich, doch wo soll die Portrait-Verbrennung Statt haben.

MAD. CICHORI. Bey mir.

VICTOR. So ein großes Bild, der Geruch vom verbrannten Firniß, die forschende Nase eines Gatten – das geht nicht.

MAD. CICHORI. Also hier.

VICTOR. Das geht noch weniger.

MAD. CICHORI (*ungeduldig*). Also wo denn?

VICTOR. überlassen Sie mir es, darüber nachzudenken, und dann Ort und Stunde Ihnen zu bestimmen. (*BAUMÖHL tritt wieder aus dem Magazin.*)

MAD. CICHORI (*ohne BAUMÖHL zu bemerken zu VICTOR*). Ihren Schwur, daß Sie mich nicht täuschen.

VICTOR. Was soll ich Ihnen schwören –?
 BAUMÖHL (*für sich die Hände zusammenschlagend*).
 Sie schwören sich – schauderhaft –!

18te Scene

(SCHWEFEL, CICHORI, PETER[; DIE
 VORIGEN,] *dann* MAD. BAUMÖHL.)

CICHORI (*zu SEINER FRAU*). Sey nicht bös' Henderl, daß
 ich dich so lang hab warten lassen, Henderl.

MAD. CICHORI (*frostig*). Ich hab gar nicht gewußt, daß du da bist.

SCHWEFEL (*leise zu CICHORI*). Nimm ihn
 nur gleich mit, den Victor.

CICHORI (*leise zu SCHWEFEL*). An der Stell; mir
 is lieb daß du mich aufklärst hast.

MAD. BAUMÖHL (*geputzt aus der Seitenthüre rechts vorne tretend*,
zu MAD. CICHORI). Entschuldige liebe Freundinn –

MAD. CICHORI (*zu MAD. BAUMÖHL*). Du brauchst
 etwas lang zum Putz, ich verspare mir die
 Toilettenkünste für die spätern Jahre.

MAD. BAUMÖHL (*für sich*). Bissiges Ding.

CICHORI (*zu VICTOR der sich nach dem Hintergrunde
 gezogen*). Treten Sie vor junger Mann.

VICTOR (*befremdet für sich*). Sollte er etwa – (*Tritt vor.*)

CICHORI. Ihr Prinzipal hat Sie mir abgetreten,
 Sie sind jetzt mein ·Comis·, und mir gebührt
 künftighin Ihre ganze Hochachtung.

VICTOR. Ich bin erstaunt –

CICHORI. Macht nichts. Küssen Sie dieser Dame die Hand; (*auf
 SEINE FRAU zeigend*) sie ist Ihre künftige Beherrscherinn.

VICTOR. Ich schätze mich glücklich – (*Küßt
 MAD. CICHORI die Hand.*)

MAD. CICHORI (*erstaunt für sich*). Mein Mann hat
 doch manchmahl curiose Einfall' –

MAD. BAUMÖHL (*äußerst betroffen für sich*). Was
 wär' das –? er geht, und die beunruhigenden
 Geheimnisse – meine Nerven –

BAUMÖHL (*der in großer Unruhe dagestanden*).

Ich geb' ihn nicht her den Victor –

SCHWEFEL. Du hast dein Wort gegeben.

CICHORI. Das muß einem Geschäftsmann heilig seyn.

BAUMÖHL (*außer sich, faßt SCHWEFEL an der Brust*).

Du hast das Unheil auf'n G'wissen.

SCHWEFEL (*abwehrend*). Mein Schapodl –! du bist ja –

CICHORI. Was habts denn?

BAUMÖHL (*sich fassend*). Nix, gar nix. (*Zu SCHWEFEL.*) Verzeih' –
 (*MAD. BAUMÖHL ist nach einem Stuhl gewankt.*)

PETER. Einen Geruch für die Principalin. (*Läuft zum Ladentisch.*)

BAUMÖHL. Was ist meiner Frau –!? sie wankt –! (*Eilt zu*

MAD. BAUMÖHL *welche sich an der Stuhllehne festhält.*)

SCHWEFEL (*mit stolzem Selbstgefühl für sich*). Sie wanckt,
den gänzlichen Fall hab' ich verhindert.

CICHORI (*leise zu SCHWEFEL, auf MAD. BAUMÖHL deutend*).

Es war höchste Zeit. (*Zu VICTOR.*) Fort junger Mann;
reichen Sie respectsvoll meiner Frau den Arm.

VICTOR. Zu viel Ehre. (*Biethet ·galant· MAD. CICHORI den Arm.*)

CICHORI (*leise zu SEINER FRAU*). Mit dem muß streng
seyn Henderl. (*Zu SCHWEFEL[,] auf VICTOR deutend.*)

Der wird ·curios· in die ·Corda· genommen. (*Folgt*
wohlgefällig SEINER FRAU, welche mit VICTOR abgeht.)

SCHWEFEL (*triumphirend*). Das ist mein Werk!!

(*Während allgemeiner passender Gruppe fällt der Vorhang.*)

(*Ende des 1sten Actes.*)

II. ACT

(Besuchzimmer in der Wohnung des Cichori. Der Haupteingang in der Mitte. Rechts an der ersten Coullisse ein Trümeau-Tisch mit Spiegel und zwey Vasen; an der zweyten Coullisse ein Schreibtisch. An der dritten Coullisse eine Seitenthüre. Lincks gegenüber ebenfalls Seitenthüre, an der ersten Coullisse ein ·Chiffonier·.)

Iste Scene

(PETER, VICTOR.)

(VICTOR sitzt am Schreibtische beschäftigt; PETER tritt eben aus der Seitenthüre lincks.)

PETER *(im Heraustreten in die Seitenthüre zurücksprechend)*.

Verlassen sich Euer Gnaden Frau von Cichori, ich werd' schon zur rechten Zeit da seyn; ich küß' die Hand, ein ·Compliment· von Herr und Frau von Baumöhl[,] viele Empfehlungen und Alles Schöne; Handkuß; bin so frey. *(Die Thüre verlassend zu VICTOR.)* Na Freund –

VICTOR. Hast du dich endlich deiner Aufträge entledigt?

PETER. Ich stör' dich doch nicht?

VICTOR. Was fällt dir ein, du mich stören! *(Man hört MAD. CICHORI lincks von Innen eine Opernmelodie intonieren.)* Das stört, das beständige Singen.

PETER. Wär' mir schon deßwegen z'wieder die Frau.

VICTOR. Mich hat die Ähnlichkeit mit der Stimme
meiner Louise angezogen, aber jetzt find
ich gar keine Ähnlichkeit mehr.

PETER. Deine Louise kenn' ich nicht, aber nach der
meinige[n] zu urtheilen is ja das gar kein G'sang für
eine Louise. Hast du da a wichtige Schreiberey?

VICTOR. Es sind die Rechnungen die heutige Tafel betreffend.

PETER. Ich bin auch eingeladen, aber nur zum Bedienen, ich
sitz nicht beym Tisch. Aber du, wie es bey uns langweilig
worden is, seit du fort bist, da machst du dir keinen
Begriff. Unsere Prinzipalin, der hast du was wegen frühere
Geheimnisse in Kopf g'setzt, die geht mit einer förmlichen
Gemüthskrankheit herum, und auch so, scheint mir, gehst
ihr stark ab im Haus; der Principal brummt auch immer:
„den Victor hätt' ich nicht fortlassen sollen“; warum
der die Zuneigung hat, das begreift gar kein Mensch.

VICTOR. Und wie geht es mit deiner Liebschaft.

PETER. Sie is noch immer nicht meine Geliebte. Sie sagt, sie is
mir gut, aber weiter nix. Ich weiß jetzt nur Ein Mittel, ich
werd' s' heurathen; viele haben das, daß sie sich erst als
Frauen verlieben, jetzt lass' ich's halt drauf ankommen.

VICTOR. Heurathen? kannst du dich denn etablieren?

PETER. Ja, das weißt du noch nit? richtig es weiß's
 noch kein Mensch als sie. Ich hab' geerbt. Mein
 Göd, der sich nie um mich umg'schaut hat, hat d'
 Augen zugmacht. und mir sein Haus vermacht.

VICTOR. Ah, gratuliere.

PETER. Mühlgasse ·No.· 77[,] just nicht groß, aber doch
 Haus. Ich hab' meiner Louise g'schrieben, sie soll
 sich's dieser Tag besichtigen; vielleicht – so ein Haus
 macht einen Eindruck, bey ein Mädgl hängt's oft an einer
 Kleinigkeit. Jetzt b'hüt dich Gott. (*Man hört von Innen
 lincks ganz nah an der Thüre MADAM CICHORI eine Melodie
 intonieren.*) Deine Frau kommt, i geh'. (*Geht zur Mitte ab.*)

2te Scene

(VICTOR[,] dann MAD. CICHORI.)

VICTOR (*setzt sich und schreibt*). Ich muß ihr
 nur schnell die Rechnung –

MAD. CICHORI (*tritt mit den letzten Tacten der Melodie aus der
 Seitenthüre lincks*). Also, lieber Victor, die Baumöhl kommt
 doch; ich hab' immer gehofft, sie wird ihre Nervenübel
 bekommen, aber nein – es wird Ihnen unangenehm seyn.

VICTOR. Hm, es ist mir ganz gleichgiltig.

MAD. CICHORI. So eine aufdringliche

Kokett is was Wiederwärtiges.

VICTOR (*für sich*). Das dürfte sie selbst beherzigen.

MAD. CICHORI. Wie meinen Sie.

VICTOR. Ich bin ganz Ihrer Meinung.

MAD. CICHORI (*sich ihm nähernd*). Freut mich. Diese
sympathetische Ubereinstimmung der Ansichten der Ideen –

VICTOR. Hir sind die Rechnungen nach Ihrem Wunsche –
(*Will aufstehen und ihr die Rechnung[en] ·präsentieren.*)

MAD. CICHORI (*hält ihn auf dem Stuhl zurück*). Bleiben
Sie nur. (*Sich über die Stuhllehne neigend.*) Ich
kann die Ziffern so recht gut übersehen.

3te Scene

(BAUMÖHL; DIE VORIGEN.)

BAUMÖHL (*tritt zur Mitte ein, von den BEYDEN unbemerkt,
betrachtet sie, und spricht nach einer kleinen Pause sehr
laut*). Der Cichori nicht da? (*Bey dieser Frage wendet sich*

MAD. CICHORI *schnell um, und VICTOR steht rasch auf.*)

MAD. CICHORI (*mit erzwungener Freundlichkeit*). Ah, Herr von
Baumöhl, Ihre Dienerinn, was macht Ihre liebe Frau?

BAUMÖHL (*seine Mißbilligung nicht verbergen könnend*). Wo ist der Cichori?

MAD. CICHORI. Er is ausgegangen.

BAUMÖHL (*halb für sich*). Der Mann geht aus –

MAD. CICHORI. Etwas frische Luft schöpfen.

BAUMÖHL (*für sich*). Er schöpft Luft statt Verdacht – der – der – (*Schlägt sich mit der Hand vor die Stirne.*)

MAD. CICHORI. Was is Ihnen denn Herr von Baumöhl?

VICTOR. Vielleicht die Frau Gemahlinn unwohl?

MAD. CICHORI. Wird sie etwan nicht kommen heut'?

BAUMÖHL. Und wo is er denn der Cichori?

MAD. CICHORI. Vielleicht beym Schwefel.

BAUMÖHL. Er sollt' lieber zu Haus bleiben,
und Pech und Schwefel –

MAD. CICHORI. Brausen Sie nur nicht auf. Er hat
nicht g'wußt, angesagt waren Sie nicht –

BAUMÖHL. Das hat seine Richtigkeit, daß
ich unerwartet gekommen bin.

MAD. CICHORI (*horchend*). Ich glaub' ich hör'
seinen nachlässigen Gang – ja er is es.

4te Scene

(CICHORI; DIE VORIGEN.)

CICHORI (*sehr vergnügt zur Mitte eintretend*). Na Henderl da bin ich. (BAUMÖHL *bemerkend*.) Grüß dich Gott Freund. (*Reicht ihm die Hand; sich gleich wieder zu SEINER FRAU wendend*.) Wie geht's dir denn Henderl?, gelt ich bin lang ausgeblieben?

MAD. CICHORI. Na, eben nicht –

CICHORI. Du hast mir halt auch eine Menge Aufträg' gegeben, und Alles braucht seine Zeit. (*Zu BAUMÖHL*.) Du glaubst es nicht Bruder und Spezi, wie mich die Meinige herumsprengt, alle Geschäfte außern Haus wälzt sie auf mich, nur immer zu Haus seyn, das is jetzt ihre Passion. Na, Häuslichkeit is eine schöne Tugend, so eine Leidenschaft muß man unterstützen.

BAUMÖHL (*nimmt CICHORI heftig bey der Hand*). Cichori – CICHORI (*ganz unbefangen*). Was denn?

BAUMÖHL (*sich fassend*). Nichts – gar nichts. (*Für sich*.) Dem sein Staar is zu schwarz, der is nicht zu operieren.

MAD. CICHORI (*zu IHREM MANN*). Du warst doch auch –?

CICHORI. Bey die Schweflischen? freylich.

MAD. CICHORI. Kommt sie?

CICHORI. Freylich kommt sie.

MAD. CICHORI (*für sich*). Die Affectierte.

CICHORI. Sie hat sich aber kurios bitten lassen.

MAD. CICHORI. Abgeschmackte Ziererey

– wenn sie nicht will, so –

CICHORI. Na weißt Henderl, sie will, aber vor ihrem Mann thut sie so, als ob man sie zu einer Unterhaltung mit vier Pferd ziehen müßt', derweil hab ich's allein bewirkt, denn ich kenn' das. Is aber seine eigne Schuld, dem Schwefel; wenn ein Mann gar so die tyrannischen Strengigkeiten vorherrschen laßt, da muß 's Weib so a g'wisse häuchlerische Hinterdieohrenhabigkeit kriegen; hab ich nicht Recht Henderl?

BAUMÖHL. Er hat schon Recht der Schwefel,
daß er scharfes Regiment –

CICHORI. Nein, Spezi, das Weibereinsperren heißt nichts, das is türkisch, und ein solider Ehemann muß alles Muselmännische vermeiden. (*Zu SEINER FRAU gewendet.*) Gelt Henderl? (*Zu BAUMÖHL fortfahrend.*) Vertrauen is das Erste, blindes Vertrauen, nacher sieht man erst, wie brav die Weiber seyn. (*Zu SEINER FRAU.*) Du Henderl, schau nach, was ich alles gebracht hab.

MAD. CICHORI. Das is nothwendig bey dir. (*Geht zur Mitte ab.*)

CICHORI (*zu VICTOR*). Was steh'n Sie denn da?, wie leicht
kann die Frau was brauchen. Ich werd Ihnen lernen sich
umthuen im Haus. (*VICTOR geht sich verneigend zur Mitte ab.*)

5te Scene

(CICHORI, BAUMÖHL.)

CICHORI. Is ein guter Mensch, aber nur mehr Thätigkeit,
na das bring' ich ihm schon noch bey.

BAUMÖHL. Wier sind allein.

CICHORI. Ich hoff' der Schwefel wird bald kommen.

BAUMÖHL (*nach der Thüre sehend*). Horcht deine Frau?

CICHORI. Ich red' nie was, was sie nicht hören dürft'.

BAUMÖHL (*sehr ernst vor CICHORI hintretend*).

Cichori, ich muß den Victor wieder haben.

CICHORI. Aber heut doch nicht.

BAUMÖHL. Heut, in dieser Stund', in dieser Minuten.

CICHORI. Wär nicht übel! Heut, wo so viel z'thun
is, der größte Festtag in mein'n Haus.

BAUMÖHL (*scharf betonend*). Der Simoni-Tag.

CICHORI. Mein Nahmenstag und Geburtstag zugleich,
ich bin an Simoni gebor'n – nein, an den Tag is

der Victor zu nothwendig; morgen meintwegen,
will ich ihn dir leih'n auf a Paar Täg –

BAUMÖHL. Nicht leihen, er muß wieder
ganz in mein Haus zuruck.

CICHORI. Nein, ich geb' ihn nicht her; der Victor hat sich in
diese 14 Tag so eing'schossen in's ganze G'schäft und
3~ Hauswesen – nein, keine Red' daß ich'n z'ruckgeb'.

BAUMÖHL. Mach mich nicht böses, es muß seyn;
ich kann dir den Grund nicht sagen –

CICHORI (*bey Seite*). Ich glaub's; seine Frau
huscht an ihm, und der gute Narr –

BAUMÖHL. Überleg' nicht lang.

CICHORI. Ich überleg' gar nicht, der Victor g'hört einmahl mein.

BAUMÖHL (*dringend*). Cichori, ich mein' es gut mit dir.

CICHORI (*bey Seite*). Ich könnt schon nicht wegen Schwefel
– (*Laut.*) Nein, Bruder Baumöhl, ich geb' ihn nicht her.

BAUMÖHL (*hitzig*). Es is zwar gegen die Freundschaft,
aber ich führ' Prozeß, Cichori ich klag dich –!

CICHORI. Was!?

6te Scene

(SCHWEFEL; DIE VORIGEN.)

SCHWEFEL (*welcher im Eintreten die letzten Worte gehört*). Was hör' ich? Streit zwischen Freunden?!

Prozeß, Cichori ·contra· Baumöhl!?

BAUMÖHL (*zu SCHWEFEL*). Ja, und dir haben wir 's zu verdancken.

CICHORI. Ich soll ihm den ·Comis· z'ruckgeben.

SCHWEFEL. Um keine Welt.

BAUMÖHL. Er muß wieder zu mir.

SCHWEFEL. Das lass' ich nicht zu.

BAUMÖHL (*zu SCHWEFEL*). Du weißt nicht was du thust.

SCHWEFEL. O, ich weiß es, aber andere –

CICHORI (*leise zu SCHWEFEL*). Man kann ihm's nicht sagen –

BAUMÖHL (*mit scharfer Betonung*). Schwefel, in diesen Haus darf der Victor nicht bleiben.

SCHWEFEL. Baumöhl, in dein Haus darf der Victor nicht zuruk.

BAUMÖHL. Warum?

SCHWEFEL. Warum? weil – (*mit CICHORI Blicke wechselnd*) es is schwer einen Menschen – (*zu BAUMÖHL*) weil – weil, ich die Abtretung bewierkt hab' – weil es mich blammirt –

BAUMÖHL. ·Larifari·.

CICHORI (*zu BAUMÖHL*). Kriegst'n auf kein Fall den Victor.

BAUMÖHL (*aufbrausend*). Gut, also Prozeß, Behörde, Instanz!

SCHWEFEL. Halt ich sprech' das Urtheil, ein

Urtheil durch welches ich das berühmte

Salomonische bedeutend in Schatten stell'.

CICHORI. Krieg'n wier jeder einen halbeten ·Commis·?

SCHWEFEL. Nein ich nehm den Ganzen.

Bin ich a Richter oder nit?

BAUMÖHL. Was du –?

SCHWEFEL. Der Victor kommt zu mir.

BAUMÖHL. Na ja – auf die Art – freylich.

SCHWEFEL (*für sich mit stolzem Selbstgefühl*). Bey

meiner Frau kann ich ruhig seyn.

CICHORI. Wenn's schon nicht anders is; – aber die Meinige

derf's erst nach'n Essen erfahren, denn wenn s' grantig

wurd', wär' mir die ganze Simoni-Tafel ·ruiniert·.

SCHWEFEL. Einverstanden.

BAUMÖHL (*bey Seite*). Solche Leut' muß's auch geben.

7te Scene

(MAD. CICHORI; DIE VORIGEN.)

MAD. CICHORI. Was thu' ich jetzt, die Lehrjungen können
sich nicht aus'n Gwölb entfernen, wen schick' ich nun
zur Obstlerinn um's Dessert-Obst, was ich bestellt.

BAUMÖHL. So soll der Victor geh'n.

MAD. CICHORI. Warum nicht gar, ein Mann mit
einem Körbel, das steht so albern.

CICHORI. So geh' halt ich.

MAD. CICHORI. Wenn du wolltest –

CICHORI. Gleich, Henderl; wenn's auch dumm steht, ein
Körbel tragen, mir macht das nix, ich bin bekannt.

BAUMÖHL (*für sich*). Sie will ihren Mann fortschummeln –
der fahr' ich durch den Sinn. (*Laut.*) Das Obst werd' ich
besorgen, Freund Cichori hat zu Haus zu thu'n, und er
wird dagegen erlauben, daß der Victor meine Frau abholt.

SCHWEFEL (*bey Seite*). Ha, der Verblendete! (*Laut.*) Nein
das geb' ich nicht zu. (*Zu BAUMÖHL*) Ich hol' deine
Frau; und werde um's Obst deinen Peter schicken.

BAUMÖHL. Gut, aber an ·Galanterie· lass' ich mich nicht
spotten; holst du meine Frau, hol' ich die deinige.

SCHWEFEL. ·Charmant·.

BAUMÖHL (*bey Seite triumphirend*). Weil nur
der Cichori nicht ausgehn darf!

MAD. CICHORI (*bey Seite ärgerlich*). Odiose
Menschen, die Freund' von mein Mann.

BAUMÖHL (*sich bey MAD. CICHORI empfehend*). Wier sind gleich
wieder da, jeder als ·Chevalier· der ·contrairen· Gattin.

SCHWEFEL. Macht sich gut diese ·croisierte·
Höflichkeit. (*Mit BAUMÖHL zur Mitte ab.*)

CICHORI (*zu SEINER FRAU*). Henderl ich werd' in Keller schau'n.

MAD. CICHORI. Meintwegen.

CICHORI. Derfst nur schicken, wennst mich
brauchst, Henderl. (*Ebenfalls zur Mitte ab.*)

8te Scene

(MAD. CICHORI *allein.*)

[MAD. CICHORI. Der Mann ist mein Mann, ein guter Mann,
wenn er nur a bissel ein Mann wär'. Es ist gar kein Triumph
ihn zu dominieren. Eine Frau, wie ich, verdient einen
andern Mann zu beherrschen; denn daß ich jeden solchen
Schöpfungsherrn 's neue Jahr abge[wonn]en hätt', dafür
garantier' ich – Mitglied des schwachen Geschlechts.

[Lied]

Man nennt uns gewöhnlich das schwache Geschlecht,
 Den Nam haben uns [d']Männer aufbracht, mir is['s] recht;
 Wir sind drüber nicht aufbracht, doch lachen wir im stilln,
 Wann d'Herrn mit ihren Schwächen *die Starken wolln
 spielen.*

Sie sind stark auf ein Pferd, was zu bändigen kaum,
 Doch zu schwach, um sich selber zu halten im Zaum.
 Sie sind stark im Lügn, wenn s' uns von Liebe vorsagen,
 Doch zu schwach, wenn's drauf ankommt, unsre Laune zu
 ertragen.

Und die prahn sich mit Seelenstärke, daß i net lach –
 's is a starkes Geschlecht, aber schwach, aber schwach.

Wenn d'Frau was aufm Putz braucht, da wollen s' nix
 spendiern,

Nicht Bitten, nicht Thränen sind imstand sie zu rührn, ı
 Da heißt's: meine Grundsätz erschütterst du nie,
 Ich halt einmal streng *auf die Ökonomie.*

Im Kaffeehaus thun s' Whist spielen, den Fisch um einen
 Gulden,

Und wann 's Geld nicht langt, machen s' beim Marqueur
 Schulden.

Was mitm Weinen die Frau nicht erreicht in ihrn Leben,

Das thun s' oft als Präsent für ein Lächeln wo geben.
 Und die prahln sich mit Seelenstärke, daß i net lach –
 's is a starkes Geschlecht, aber schwach, aber schwach.

Im Theater sind s' z' lebhaft, zu sitzen auf ei'm Fleck
 Bei der Frau, das vertragen s' net, da rennen s' gleich weg,
 Rechts und links ins Parterre auf d'Galerie schnell im Lauf,
 In die Zwischenakt gar *aufs Theater hinauf*.
 Zu Haus sind s' langweilig, grantig und z' wider
 Und setzen erschöpft in den Lehnstuhl sich nieder.
 Macht die Frau mit d'Dienstleut a bissel a Getös,
 Da kriegen sie gleich Kopfweh, da sind sie nervös.
 Und die prahln mit der Stärken sich, daß i net lach –
 's is a starkes Geschlecht, aber schwach, aber schwach.]

(Nach dem Liede in die Seitenthüre lincks ab.)

9te Scene

(MADAME SCHWEFEL, VICTOR.)

VICTOR (*mit MADAME SCHWEFEL zur Mittelthüre eintretend*).

Belieben gefälligst hereinzuspazieren gnädige Frau.

MAD. SCHWEFEL (*bey Seite*). Welch feine

Bildung der junge Mann hat.

VICTOR (*bey Seite*). So eine Ähnlichkeit

hab' ich noch nie geseh'n.

MAD. SCHWEFEL. Meine Freundin Cichori wird

wohl auf ihrem Zimmer seyn?

VICTOR. Ich schätze mich glücklich der erste zu

seyn, welcher die Gemahlinn des Freundes
meines Prinzipals bewillkommt.

MAD. SCHWEFEL (*bey Seite*). Welcher Weltton in seiner

Sprache. (*Laut.*) Ich werde vorerst hir ablegen.

(*Legt Hut und Mantille auf einen Stuhl.*)

VICTOR (*für sich[,] erstaunt sie betrachtend*). Das ist

mehr als Doppelgängerey! ohne Hut unverkennbar
Augen, Mund, Alles von meiner Louise.

MAD. SCHWEFEL. Sie betrachten mich so aufmerksam.

Haben Sie mich vielleicht schon irgendwo gesehen?

Ich bin vor meiner Verheurathung viel gereist.

VICTOR. Ich glaube – ich vermuthe –

MAD. SCHWEFEL. Amalie Grün hieß ich, wie ich ledig war.

VICTOR. Amalie Grün!? (*bey Seite*) die kenn' ich im Ernst.

(*Laut.*) Wenn ich auch nie so glücklich war Sie kennen zu lernen, gnädige Frau, so kenne ich doch einen gewissen Jemand der viel von Ihnen gesprochen.

MAD. SCHWEFEL. Wer sollte das seyn?

VICTOR. Ein gewisser Theodor Funk.

MAD. SCHWEFEL. Theodor Funk –!? ja, ja, – ganz recht –

VICTOR. Sie sollten ihn ja heurathen.

MAD. SCHWEFEL. Mein Wille war's; doch meine Familie gab aus Eigennutz meinem jetzigen Gemahl den Vorzug.

VICTOR. Der arme Funk!, er betete Sie an. Aus Verzweiflung –

MAD. SCHWEFEL (*mit Aufwallung*). Hat er sich erschossen –?

VICTOR. Nein, verheurathet.

MAD. SCHWEFEL (*frostig*). So? verheurathet.

VICTOR. Ich selbst war Beystand. Am Tage nach der

Hochzeit händigte er mir ein Paquet Briefe mit den Worten ein: „Das ist alles, was ich noch von ihr habe – verbrenne sie – ich selbst vermag es nicht.“

MAD. SCHWEFEL (*gerührt*) . Armer Theodor!

VICTOR (*ebenfalls gerührt ihre Hand ergreifend*). Ach wie glühend hat er Sie geliebt! (*Küßt ihre Hand.*)

MAD. SCHWEFEL (*langsam ihre Hand zurückziehend*). Aber mein Gott – die Briefe – Sie haben sie doch vernichtet?

VICTOR. Nein, ich habe sie aufgehoben.

MAD. SCHWEFEL. Doch nicht gelesen?

VICTOR. Mit inniger Theilna[h]me.

MAD. SCHWEFEL. Himmel –! Sie werden orthographische Fehler bemerkt [–] das geschah absichtlich.

VICTOR. Begreiflich, Eines verstellt die Hand, das Andere die Orthographie.

MAD. SCHWEFEL. Ich glaubte nicht daß – Gott!
wenn mein Mann jemahls erführe, daß mein Herz je für einen andern geschlagen –!

VICTOR. Vor der Verheurathung, wie kann er da –

MAD. SCHWEFEL. Gleich viel, er wäre in der Wuth zu allem fähig, ich wäre des Todes –!

Iote Scene

(CICHORI; DIE VORIGEN.)

CICHORI (*zur Mitte eintretend, trägt einen großen Flaschenkorb. Zur Thüre hinausprechend*). So, nur da herein, ordentlich in die Mitten stellen.

(ZWEY LEHRJUNGEN *tragen einen Tafeltisch, welcher noch nicht gedeckt ist, zur Mitte herein.*)

CICHORI (*zu MAD. SCHWEFEL*). Ergebenster Diener, Frau von Schweflin, gefreut mich unendlich, hab' schon glaubt, Ihr Haustyrann laßt Ihnen nicht aus.

MAD. SCHWEFEL. Was fällt Ihnen ein.

CICHORI. Da hatt' ich ihm aber d'Freundschaft aufkündigt, auf Ehr'; erlauben einen Handkuß, (*küßt ihr die Hand*) liebe Schweflin, ergebenster Diener.

(EINE MAGD *trägt einen Stoß Teller und stellt sie auf den Tisch.*)

CICHORI (*zur MAGD*). Acht geben, daß nichts z'samg'schlagen wird, ungeschickte Person, wär' nöthig, daß man alle 14 Tag eine andere nimmt.

MAD. SCHWEFEL (*leise zu VICTOR*). Wie unbesonnen, einen Brief kann man so leicht verlieren.

VICTOR (*leise zu MAD. SCHWEFEL*). Es ist ja ein ganzes Paquet Briefe.

(EIN LEHRJUNGE *bringt einen Schencktisch, DER ANDERE Servieten und Bestecke.*)

CICHORI. Den Schenktisch daher – die Couvert-Gedecke nur hinlegen. Und Gläser!

(*Die MAGD und die LEHRJUNGEN sind abgegangen, CICHORI nimmt die Bouteillen aus dem Flaschenkorb, und ordnet sie während dem Folgenden auf dem Schencktisch.*)

MAD. SCHWEFEL (*leise zu VICTOR*). Mein Herr – ich bitte – geben Sie mir meine Briefe.

VICTOR (*leise zu MAD. SCHWEFEL*). Zu dienen.

MAD. SCHWEFEL (*wie oben*). Ich muß sie haben.

VICTOR (*wie oben*). Zu dienen.

CICHORI (*zwey Bouteillen besehend*). Die grün
petschierten sind vom Siebenundzwanziger
Jahrgang. (*Stellt sie auf den Schenktisch.*)

MAD. SCHWEFEL (*wie oben*). Aber heute noch.

VICTOR. Ich werde sie Ihnen bringen.

MAD. SCHWEFEL. Das ist unmöglich, in unser Haus
kann Niemand, ohne gesehen zu werden.

CICHORI (*bemerkt die geheime Unterredung, für sich*). Was wär
denn das –!? ·Milion·-Histori –! Die Zwey – nicht möglich
– (*Bemerkt, daß BEYDE nach ihm zurücksehen, und nimmt
schnell eine Bouteille, welche er nach allen Seiten betrachtet.*)
Die Bouteille muß einen Sprung haben – (*Sucht immer
VICTOR und MADAM SCHWEFEL im Auge zu behalten.*)

VICTOR (*wie oben*). Ich kann das Paquet doch
nicht auf die Stadtpost geben.

MAD. SCHWEFEL (*wie oben*). Sinnen Sie auf ein Mittel.

VICTOR (*wie oben*). Ich will es versuchen.

MAD. SCHWEFEL (*wie oben*). Aber noch heute.

CICHORI (*für sich*). Is schon richtig mit Leipzig; er und
sie, – und sie und er – Sakerlot! Sakerlot!

(MAD. SCHWEFEL *zieht sich zur Seite*, VICTOR
tritt zum Tisch und ordnet die Teller.)

CICHORI (*zu VICTOR*). Was machen Sie da?

VICTOR. Ich *placiere* die Gedecke.

CICHORI (*sich eine imponierende etwas drohende
 Haltung geben wollend*). Ja, Sie – Sie –

VICTOR (*sehr artig, und unbefangen*). Was
 wünschen der Herr Prinzipal[?]

CICHORI (*durch VICTORS Manier etwas aus der *Contenance*
 gebracht*). Sie haben Recht, wenn Sie zugreifen,
 behilflich seyn im Haus, das gehört sich.

I Ite Scene

(SCHWEFEL, MAD. BAUMÖHL; DIE VORIGEN.)

SCHWEFEL. Da bring ich unsere *aemable* Baumöhl.

CICHORI (MAD. BAUMÖHL *bewillkommend*).

Unendliches Vergnügen.

MAD. BAUMÖHL (*zu CICHORI*). Wie geht
 es meiner lieben Cichori?

SCHWEFEL (SEINE FRAU *erblickend*). Was?
 du bist schon da Amalie?

MAD. SCHWEFEL. Lange Toilette ist meine Sache nicht,
und du hast gesagt, ich soll nicht warten lassen.

SCHWEFEL. Das is recht, nur immer schön folgen, wenn
der Mann was schafft. (*Für sich.*) Herrliches Weib!

CICHORI (*zu MADAM BAUMÖHL*). Gefällig zu ihr
zu spazieren? (*Geleitet MADAM BAUMÖHL zur
Seitenthüre lincks, wo SELBE abgeht.*)

12te Scene

(DIE VORIGEN *ohne* MAD. BAUMÖHL.)

MAD. SCHWEFEL (*zu IHREM MANN*). Ich könnte ja hier
helfen die Tafel ·arrangieren·, wenn du erlaubst.

SCHWEFEL. Ja, Amalie, ·arrangier· nach Gusto.

CICHORI (*welcher bemerkt, daß MAD. SCHWEFEL in
VICTORS Nähe zu kommen trachtet*). Ah! Ah!

SCHWEFEL (*für sich*). Sie is die Häuslichkeit selbst, sogar in
fremde Häuser muß sie häuslich seyn. Thut's nicht anders.

CICHORI (*für sich*). Ich pass' auf, kein Moviment darf mir
entgeh'n. (*Stellt eine Flasche auf den ·Chiffonier·, sucht aber
immer MAD. SCHWEFEL und VICTOR im Auge zu behalten.*)

SCHWEFEL (*für sich indem er sich nach dem Vordergrunde zieht*).

Wenn ich dagegen die Baumöhl vergleich' – die – Zehnmal unterwegs hat s' ang'fangt vom Victor zu diskrieren.

CICHORI (*hat bemerckt daß VICTOR und MAD. SCHWEFEL leise zusammen sprechen, und schreyt sehr laut*). Schwefel!!

SCHWEFEL. Was is's?

CICHORI (*eilt zu SCHWEFEL, und drückt ihm heftig die Hand, mit unterdrückter Stimme*). Jetzt bin ich überzeugt.

SCHWEFEL (*mit Ruhe*). Ich schon lang; der Baumöhl is rein auf'n Kopf g'fall'n.

13te Scene

(BAUMÖHL; DIE VORIGEN.)

BAUMÖHL (*zur Mitte eintretend*). Schwefel mein Weg war umsonst.

SCHWEFEL. Natürlich.

BAUMÖHL (MAD. SCHWEFEL *erblickend*). Ah, deine Frau schon da? darum war sie nicht zu Haus.

VICTOR. Keine Gläser – (*Geht zur Mittelthüre ab.*)

BAUMÖHL. Da is schon gedeckt – (*Für sich.*) Der Cichorischen muß ich einen Streich spielen. (*Laut zu CICHORI*). Nicht wahr du hast nichts dagegen wenn ich die Plätze bestimm'?

CICHORI. Nein, mach' eine Eintheilung, theil s' aus.

(BAUMÖHL *nimmt ein Blatt Papier und [eine] Papierscheere vom Schreibtisch, einen Bleystift aus seiner Brieftasche, setzt sich an die Tafel und schreibt.*)

SCHWEFEL (*für sich*). Der Bretterschlagene setzt g'wiß den Victor neben seine Frau – (*Nachsinnend.*) Hirn!, Hirn!, lass' einen ·Genie·streich heraus, daß ich das hintertreib'. – (*Plötzlich eine Idee erfassend.*) Ich hab's! (*Laut.*) Cichori!

CICHORI. Was?

SCHWEFEL. Ich muß in einer wichtigen Geschäftssach' a Paar Zeilen an Spediteur Packer schreiben, der Victor is verläßlich, du erlaubst schon, daß er s' hinträgt?

CICHORI. Freylich; er soll –

SCHWEFEL (*bey Seite, indem er sich zum Schreibtisch setzt*). Wart' Baumöhlischer Buhle. (*Er schreibt.*)

(VICTOR *kommt mit einem Präsentirteller voll Gläser zurück.*)

CICHORI. Da is er wieder der – (*Hustet, indem er sich gegen SCHWEFEL wendet, dem er ein Zeichen geben will, daß er auf SEINE FRAU aufmerksam werden soll.*) Hm – Hm –!

(SCHWEFEL *schreibt, ohne darauf zu achten eifrig fort.*)

VICTOR (*die Gläser stellend[,] zu MAD. SCHWEFEL welche mit Serviettenlegen beschäftigt ist*).

Ich hoffe an Ihrer Seite zu sitzen.

MAD. SCHWEFEL. Man will Sie fortschicken.

CICHORI (*das Gespräch bemerkend schreyt laut*). Schwefel[!]

BAUMÖHL. Was schreyst ihn denn so an.

SCHWEFEL (*ohne sich umzuwenden[,] zu CICHORI*). Bring' mich nicht aus'n ·Concept·. (*Überliest das Geschriebene.*)

„Thue mir den Gefallen, beschäftige den Überbringer in deinem Magazin mit irgend etwas, lasse dann von Außen das Schloß abschnappen, und vergesse wie zufällig bis 10 Uhr Abends auf den Gefangenen.

Alles auf meine Verantwortung.“ Gut – (*indem er das Briefchen siegelt*) sehr gut; die Sorgfalt für'n Baumöhl, mach[t] mich zum vollendeten Intrigant.

MAD. SCHWEFEL (*leise zu VICTOR*). Meine Briefe –

VICTOR (*leise zu MAD. SCHWEFEL*). Heut' Abend – ich habe Ihnen ein Paar Zeilen hierüber geschrieben. (*Will ihr einen Zettel zustecken.*)

MAD. SCHWEFEL (*bemerckend daß CICHORI sie in's Auge faßt, leise zu VICTOR*). Ihr Principal –

VICTOR (*die Andeutung verstehend und einen andern Plan fassend*). Dort beym Spiegel –

CICHORI (*der sich näher geschlichen, und das letzte Wort erhascht, für sich*). Was is's beym Spiegel –?

SCHWEFEL (*ist aufgestanden und hat sich an den Trimeautisch mit dem Rücken gegen den Spiegel gelehnt*). Mussi Victor!

VICTOR (*zu SCHWEFEL*). Befehlen?

SCHWEFEL. Tragen Sie diesen Brief zum Spediteur Packer.

VICTOR. Sehr wohl. Die Adresse (*liest*) „Mühlgasse, ·No.· 76“.

SCHWEFEL. ·No.· 76.

VICTOR (*für sich*). Das kommt mir gelegen,
das ist neben Freund Peters Hause.

BAUMÖHL (*hat mittlerweile die Zettel zur Platzaustheilung
geschnitten*). So das wär' in Ordnung.
(*Belegt die Gedecke mit den Zetteln.*)

SCHWEFEL (*zu VICTOR*). Tummeln Sie sich.

VICTOR. Sogleich ich muß nur – (*Wirft gerade hinter SCHWEFELS
Rücken ein Billet in die am Spiegel stehende ·Vase·.*)

CICHORI (*der immer VICTOR beobachtet*). Ha!

SCHWEFEL. Was machen Sie denn da? (*Sieht sich um.*)

VICTOR. Ich glaubte mein Hut sey hir.

SCHWEFEL. Wie kann man eine Alabaster-·Vase·
für einen Pintsch anschau'n. (*Nimmt wieder
mit Ruhe seine vorige Stellung ein.*)

CICHORI (*für sich*). Aber gar nichts merkt er der Schwefel.

14te Scene

(PETER; DIE VORIGEN.)

PETER (*mit einem Obstkorb zur Mitte eintretend*). Das hab' ich in Auftrag bey der Obstlerinn abgeholt. 's is zum anbeißen das Obst[,] ein pfercher is richtig anbissen, wem soll man aber hernehmen drum, so [was] is schwer zu beweisen.

CICHORI. Die Köchinn soll's auf die Desertteller legen, auf die geblümelten.

VICTOR (*leise zu PETER*). Nicht wahr die Wohnung deines verstorbenen Pathen steht leer.

PETER (*leise zu VICTOR*). Willst du s' anseh'n? der Hausmeister –

VICTOR. Komm' einen Augenblick. (VICTOR *geht mit PETER zur Mittelthüre ab.*)

SCHWEFEL (*selbstgefällig für sich*). Ich hab da einen Meisterstreich gemacht, ich geb einen neuen Briefstellen für Uriasbriefe heraus, hahahahaha!

15te Scene

(DIE VORIGEN *ohne* PETER *und* VICTOR.)

CICHORI (*für sich*). Der Mann kann lachen.

BAUMÖHL (*sein getroffenes ·Arrangement· nochmal's übergehend*).

Der Schwefel, die Cichorin, ich[,] die Schweflinn, der Cichori, die Meinige, der Victor, so sitzen wier sehr gut. (*Sich die Hände reibend und lachend.*) Hahahaha[!]

CICHORI (*für sich*). Der hat's auch nöthig.

(*Lacht für sich.*) Hahahaha!

BAUMÖHL (*mit einem mitleidigen Seitenblick auf CICHORI*). Der Cichori lacht.

MAD. SCHWEFEL (*für sich*). Wenn mein Mann nur vom Spiegel weggienge.

SCHWEFEL (*seinen Platz verlassend*). Wie steht's[,] werden wier nicht bald essen geh'n.

BAUMÖHL. Muß sagen ich fühle apetitliche Regungen.

(*Nimmt sich an den Trümeautisch lehnend den Platz ein, den SCHWEFEL eben verlassen.*)

MAD. SCHWEFEL (*welche sich zum Spiegel schleichen wollte[,] für sich*). Fatal.

CICHORI. Ich werd' gleich anrichten lassen.

SCHWEFEL. Wier werden derweil die Frauen herausführen, komm Baumöhl.

BAUMÖHL (*indem er seinen Platz verläßt ·galant· zu MAD.*

SCHWEFEL). Darf ich Ihnen meinen Arm [–]

MAD. SCHWEFEL (*dadurch abermahls in ihrem*

Vorhaben gestört). O, ich bitte –

SCHWEFEL. Nein, nein, kannst schon mit ihm geh'n

Amalie. (*Wohlgefällig für sich.*) Traut sich gar nichts ohne meine Erlaubniß; das kommt aber alles von dem, ich war ihre erste Liebe.

(BAUMÖHL *führt MADAM SCHWEFEL in die Seitenthüre lincks ab, SCHWEFEL folgt.*)

16te Scene

(CICHORI *allein.*)

[CICHORI]. Sie sind fort – der kecke Victor hat was in die ·Vase· g'worffen. Schwarzer Verrath steckt in der weißen ·Vase·. (*Geht zum Trimeautisch und zieht aus der Vase das Billetchen hervor.*) Richtig, da haben wier's. Ein Brierferl mir verschlagt's die – wie sagt man denn – die Red'! – Ein Brierferl! Was thu' ich? – les' ich's, so kann ich's nicht verschweigen, 's Scandal geht los, und der ganze Simonitag is hin –. Ich les' es erst nach'n Essen – werd ich diese Überwindung ·prästieren·? –(*Das Briefchen*

Raub ich einer Chineserin 's Herz, giebt mir gschwind
 Der chinesische Vater 's chinesische Kind,
 A chinesisches Haus, a chinesisches Geld, alles krieg ich!“
 Vergebens sagt man: [„]Um alles in der Welt,
 Warum wollen Sie sich einbürgern erst in dem Land,
 Bleiben Sie hier, wo Sie längst als Chineser anerkannt.[“]
 Gegen die Dummheit, so war es zeitlebens,
 Da kämpfen die Götter vergebens.]

(Nach dem Liede Seitenthüre rechts ab.)

17te Scene

*(MADAM CICHORI, SCHWEFEL, MADAM SCHWEFEL,
 BAUMÖHL, MADAM BAUMÖHL[,] später PETER.)*

MADAM CICHORI *(mit den ÜBRIGEN aus Seitenthüre
 lincks kommend)*. Wenn es allerseits beliebt –

SCHWEFEL. Freund Baumöhl hat die Plätz bestimmt.

MADAM CICHORY. Um so besser, also ohne Ceremonie.

MAD. BAUMÖHL. Ich seh' den Victor nicht.

(ALLE setzen sich in der obbenannten Ordnung.)

PETER *(mit dem Suppentopf zur Mitte eintretend)*.

Da bring' ich die Suppen.

MAD. CICHORI (*welche VICTOR vermißt*). Wo is denn –
 BAUMÖHL (*mit beißendem Tone schnell einfallend*).
 Ihr Mann? der wird gewiß gleich da seyn.

18te Scene

(CICHORI; DIE VORIGEN.)

CICHORI (*stürzt in heftiger Aufregung aus der Seitenthüre
 rechts*). ·Rendezvous·! ·Rendezvous·!

ALLE (*erstaunt*). Was ist's denn?

CICHORI. ·Rendezvous·!

SCHWEFEL. Die Suppen is da.

CICHORI. Nix Suppen! ·Rendezvous·!

ALLE. Was ist denn gescheh'n?

CICHORI. Hinaus mit der Suppen!

BAUMÖHL. Ich begreiff' nicht –

CICHORI. Die Suppen hinaus!

(PETER *nimmt den Suppentopf vom Tisch weg, bleibt
 aber im Hintergrunde damit steh'n.*)

MAD. CICHORI (*zu IHREM MANN*). Wirst
 jetzt reden, wie ein Mensch.

SCHWEFEL. Also wird nicht gespeist?

CICHORI (*das Billet zeigend*). Da is eine Speis die
einen auf Zeitlebens satt machen kann.

BAUMÖHL. In den Papirl?

CICHORI (*mit steigender Hitze*). Ein ·Rendezvous· halt' ich
hir in der Hand, ein ·Rendezvousvous·, abgekartet mit
einer Frau, deren Nahmen mir die Schonung erstickt –
sie ist hir diese Frau – ihr Mann is auch hir von dieser
Frau, sie sieht sie hört mich diese Frau –! Oh!!

BAUMÖHL (*für sich mit Bezug auf MADAM*

CICHORI). Er is dahinter gekommen!

SCHWEFEL (*für sich mit Bezug auf MADAM BAUMÖHL*). Aha!

CICHORI (*für sich mit Bezug auf MADAM SCHWEFEL*).

Er hat mich verstanden der Schwefel. Ich hab
nicht anders können, hat mich brennt im Sack
der Brief. (*Laut aus dem Billet vorlesend.*) „Heute
Abend um Neun Uhr Mühlgasse ·No.· 77.“

PETER (*für sich*). In meinen Haus –? Deßwegen hat
er mich g'fragt, ob 's Quartir leer steht.

SCHWEFEL und BAUMÖHL. ·No.· 77?

CICHORI (*mit tiefer Erschütterung*). ·No.· 77.

(*Weiterlesend.*) „Dort erwartet Sie Victor.“

MAD. SCHWEFEL (*für sich*). Unglückseeliges Billet.

MAD. BAUMÖHL und MADAM CICHORI (*jede für
sich*). Das Billet war für mich bestimmt.

SCHWEFEL, BAUMÖHL, CICHORI (*jeder in dumpfem Ton für sich*). Victor –

MAD. BAUMÖHL (*für sich*). Das beunruhigende Geheimniß hat er mir entdecken wollen.

MAD. CICHORI (*für sich*). Das fatale Bild wollt' er verbrennen der Gute.

CICHORI [*(für sich)*]. Armer Schwefel!

SCHWEFEL (*für sich*). Bejammernswerther Baumöhl!

BAUMÖHL (*für sich*). Unglücklicher Cichori!

CICHORI (*außer sich, ohne Jemand anzublicken*). Es wird jetzt einen Auftritt geben, über den die Weltgeschichte schaudert; die späten Enkeln werden nichts zu [thun] haben, als die Händ' zusammenschlagen über diesen furchtbaren Moment. (*Pause; die FRAUEN blicken in ängstlicher Erwartung jede auf ihren Mann, die MÄNNER starren jeder düster vor sich hin.*)

SCHWEFEL (*für sich*). Der Baumöhl wird jetzt Reden von sich geben, die meine Frau nicht hören soll. (*Ruft mit etwas gedämpfter Stimme.*) Amalie!

MAD. SCHWEFEL (*zitternd für sich*). Hilf Himmel –! (*Tritt näher.*)

SCHWEFEL (*leise ohne Jemand anzusehen*). Nimm dein Hut, und geh' nach Haus.

MAD. SCHWEFEL (*sich von ihrer Angst erholend*). Nach Hause?

SCHWEFEL (*winckt ihr bedeutungsvoll aber sanft ein Ja zu*).

BAUMÖHL (*mit gedämpfter Stimme*). Euphrosine!

MAD. BAUMÖHL (*zusammenfahrend*). O weh! (*Tritt näher.*)
 BAUMÖHL (*leise zu ihr*). Mein Engel, du mußt fortgeh'n jetzt.
 MAD. BAUMÖHL (*sich von ihrer Angst erholend*). Gleich.
 (*Eilt in die Seitenthüre links ab, ihren Hut zu holen.*)
 CICHORI (*leise*). Porcunkula!
 MAD. CICHORI (*erschreckend für sich*). Ich fürcht' mich vor
 ihm, das hätt' ich nie für möglich g'halten. (*Tritt näher.*)
 CICHORI. Nimm die Baumöhlin und führ s' nach Haus, eh'
 es hir zu Aufklärungen kommt; verstehst Henderl?
 MAD. CICHORI (*sieht ihn vor Verwunderung groß an*).
 Schon recht. (*Geht in die Seitenthüre links ab.*)
 BAUMÖHL. Peter! Machen S' überall
 d' Fenster zu. (*Geht zur Mitte ab.*)
 PETER (*verblüfft stehen bleibend*). D' Fenster?
 SCHWEFEL. Amalie! – Bussi – (*Küßt SEINE FRAU, welche bereits
 den Hut aufgesetzt.*) Peter! Räumen s' alle Messer weg.
 PETER. Aha! (*Stellt den Suppentopf auf die Erde, läuft
 zum Tisch und thut eiligst, wie ihm befohlen.*)
 SCHWEFEL (*zu SEINER FRAU*). Wier geh'n da hinunter.
 (*Geht mit ihr Seitenthüre rechts ab.*)
 CICHORI. Peter!
 PETER (*zu CICHORI eilend*). Schaffen?
 CICHORI. Wenn's nöthig is, holen Sie die Wacht.

PETER. Umhm! (*Eilt an sein voriges Geschäft, welches er schnell beendet, nimmt dann wieder den Suppentopf, und bleibt in der Nähe der Thüre stehen.*)

CICHORI. In meinem Haus muß so was g'scheh'n.
(*Wirft sich am Schreibtisch in einen Stuhl, indem er seinen Kopf mit der Hand stützt.*)

(MAD. BAUMÖHL und MAD. CICHORI treten mit Hut und Shawl aus der Seitenthüre lincks und gehen leise zur Mitte ab.)

19te Scene

(CICHORI, PETER.)

CICHORI (*in der obigen Stellung*). Diese schauerliche Stille ich trau' mich nicht aufzuschau'n; – ich bin überzeugt daß der Schwefel abscheulich die Augen verdreht.

PETER (*sich mit dem Suppentopfe CICHORI nähernd*).

Wär' Ihnen vielleicht a Löffel Suppen gefällig?

CICHORI (*aufblickend, und bemerkend daß Niemand außer*

PETER *sich im Zimmer befindet*). Wo is der Schwefel –!?

PETER. Er is fortgegangen.

CICHORI. Mit seiner Frau?! – und Sie haben ihn nicht beym Rockschoßel abg'fangt?

PETER. Ich hab' den Suppentopf –

CICHORI. G'schwind mein Hut! ich muß nach!

*(PETER stellt eiligst den Suppentopf auf die Erde,
und läuft zur Seitenthüre rechts.)*

CICHORI. Wenn er s' nur nicht schon umbracht hat –
keinen Hut Peter, ich geh' in bloßen Kopf, das ist
rührender! – bringen Sie mein bloßen Kopf!

PETER *(wieder den Suppentopf aufnehmend)*.

Den habn S' ja so schon.

CICHORI *(verwirrt auf[-] und niederrennend)*. Richtig – ich weiß
aber nicht wo er steht. Peter! Sie geh'n mit – wie Sie was
von Waffen mercken, werffen Sie sich dazwischen.

PETER *(den Suppentopf niederstellend)*. Schon recht.

CICHORI *(zur Mittelthüre rennend)*. Wenn's nur
nicht schon z'spät is! *(Stößt, als er ab will[,] an
SCHWEFEL, welcher ganz verstört hereineilt.)*

*(PETER nimmt wieder seinen Suppentopf und
stellt sich auf seinen vorigen Platz.)*

20ste Scene

(SCHWEFEL; DIE VORIGEN.)

SCHWEFEL (*in großer Aufregung*). Wo is
der Baumöhl? es könnte –

CICHORI. Bis da? (*Ihn fassend*.) Mir fällt ein Stein vom Herzen.

SCHWEFEL (*sich von CICHORI losmachen
wollend*). Wo is der Baumöhl[?]

CICHORI (*ihn fester fassend*). Kommst mir
nicht aus, ich klamm're mich an.

SCHWEFEL. Was hast denn zum Teufel –?!

CICHORI (*wie oben*). Nur über meine Leiche –

21ste Scene

(BAUMÖHL; DIE VORIGEN.)

BAUMÖHL (*verstört zur Mitte hereintretend*). Wo is der Cichori –?

(*Zu SCHWEFEL*.) Aha du halt'st ihn – lass' ihn nit aus[!]

SCHWEFEL (*bemächtigt sich BAUMÖHL'S*). Gott sey

Danck – Baumöhl! du kommst mir nicht fort –!

BAUMÖHL. Den Cichori nicht auslassen!

(*Pakt so gut er kann CICHORI*.)

CICHORI (*SCHWEFEL festhaltend*). Weil ich nur den Schwefel hab!

(ALLE DREY *packen einer den andern, und suchen sich gegenseitig festzuhalten.*)

BAUMÖHL. Peter!

PETER (*den Suppentopf eiligst auf die Erde stellend un hineilend*). Schaffen?

BAUMÖHL. Sie sind hir überflüssig, in diesem furchtbaren Augenblick.

PETER. Sehr wohl. (*Für sich im Abgehen.*) Die Suppen nehm' ich mit. (*Nimmt schnell den Suppentopf auf, und geht zur Mittelthüre hinaus.*)

22ste Scene

(SCHWEFEL, BAUMÖHL, CICHORI.)

SCHWEFEL (*zu BAUMÖHL*). Freund!

BAUMÖHL (*zu CICHORI*). Freund!

CICHORI (*zu SCHWEFEL*). Freund!

SCHWEFEL (*wie oben*). Hör mich an –

BAUMÖHL (*wie oben*). Lass' dir sagen –

CICHORI (*wie oben*). Glaub' mir –

BAUMÖHL (*zu CICHORI*). Guter Cichori, du schaut ganz verwurlt aus.

CICHORI. Ja – mir is halt leid –

SCHWEFEL. Mir auch – ich hab's völlig in die Glieder.

CICHORI (*drückt SCHWEFEL die Hand*): Glaub' dir's
gern' – ich setz' mich ganz in deine Lag' [.]

SCHWEFEL (*mit einem Seitenblick auf BAUMÖHL*).

Wenn einer auf so was nicht g'faßt is.

CICHORI. Ich hätt' sollen kein Spectakel
machen, die Sach [als] Geheimniß –

BAUMÖHL. Warum? Freunde müssen Leid
und Freud miteinander theilen.

CICHORI. Ich bin g'wiß kein alt's Weib, aber
verschweigen kann ich nix.

SCHWEFEL (*zu BAUMÖHL*). Wier sind Männer,
das dürfen wier nicht vergessen.

BAUMÖHL. Richtig, (*gegen CICHORI gewendet*) wier
müssen uns auszeichnen durch Kaltblütigkeit.

CICHORI (*holt vom Tisch ein Glas Wasser*). Mäßigung,
Stärcke, Ruhe. (*Giebt SCHWEFEL das Glas.*)

SCHWEFEL (*in der Meinung CICHORI habe ihm das
Glas Wasser für BAUMÖHL gegeben*). Du hast
recht, aber es giebt gewisse Ereignisse, gewisse
Unglücksfälle - (*Giebt BAUMÖHL das Glas.*)

BAUMÖHL (*in der Meinung SCHWEFEL habe ihm das Glas
Wasser für CICHORI gegeben*). Fassung is in jeder Lage
das erste. (*Hält CICHORI das Glas an den Mund.*)

CICHORI (*nimmt das Glas ohne zu trincken, in der Meinung man wolle es ihm nur zurückgeben um es wi[e]der auf den Tisch zu stellen*). Mich g'freut's, daß sich die ärgste Aufregung gegeben hat.

SCHWEFEL (*einen Blick auf BAUMÖHL werfend*). Ich hätt' nicht glaubt daß es so gut abläuft.

BAUMÖHL (*einen Blick auf CICHORI werfend*). Ich auch nicht.

SCHWEFEL. Es hätt wild hergehen können.

BAUMÖHL. Mord und Todschlag.

CICHORI. Ich bin sehr zufrieden mit uns. (*Zu SCHWEFEL.*)

Was hast denn mit deiner Frau g'macht?

SCHWEFEL (*mit Ruhe*). Die is schon zu Haus.

CICHORI (*ihm die Hand drückend*). Das war g'scheidt von dir, edel, honett.

SCHWEFEL. Ich hab nicht wollen – weißt bey so

Sachen – Die Weiber – mit einem Wort –

CICHORI. Ich versteh'.

SCHWEFEL (*zu BAUMÖHL*). Wo is denn die deinige jetzt.

BAUMÖHL (*mit Ruhe*). Ich hab s' nach Haus g'schickt.

(*Zu CICHORI.*) Du brauchst wegen deiner Frau keine Ängsten z'haben, sie hat die meinige begleitet't.

CICHORI. Ich weiß's.

BAUMÖHL (*erstaunt*). Du weißt es?

CICHORI (*unbefangen*). Na freylich.

BAUMÖHL. Na? (*Bey Seite.*) Ich begreiff'
nicht, der Cichori is ganz ruhig.

SCHWEFEL (*zu CICHORI der ihn groß ansieht.*)

Was schaut mich denn so an?

CICHORI (*erstaunt bey Seite.*) Ich weiß nicht – es macht
keinen rechten Eindruck auf'n Schwefel.

SCHWEFEL (*der eben BAUMÖHL betrachtet, für sich.*) Die
Pomadigkeit von dem Baumöhl geht mir nicht ein.

23ste Scene

(PETER; DIE VORIGEN.)

PETER (*schüchtern den Kopf zur Thüre hereinsteckend.*)

Is jetzt vielleicht die Suppen g'fällig?

BAUMÖHL. Das könnt' auf Ehre nicht schaden,
(*zu CICHORI*) das heißt wenn du –

SCHWEFEL. Ich hab' einen Wolfshunger kriegt, (*zu*
CICHORI) und ich glaub' wenn der Baumöhl –

CICHORI (*erstaunt zu SCHWEFEL.*) Ja wenn du Appetit hast,
mir is es angenehm. (*Zu PETER.*) Tragen Sie auf.

PETER. Sehr wohl (*Entfernt sich.*)

BAUMÖHL (*bey Seite.*) Merkwürdig!

SCHWEFEL (*bey Seite.*) Merkwürdig!

CICHORI (*bey Seite*). Merkwürdig!

BAUMÖHL (*zugleich JEDER bey Seite*). Merkt denn
der Cichori noch nicht, daß es ihn angeht?

SCHWEFEL (*zugleich JEDER bey Seite*). Merkt denn der
Baumöhl noch nicht, daß es ihn angeht?

CICHORI (*zugleich JEDER bey Seite*). Merkt denn der
Schwefel noch nicht daß es ihn angeht?

BAUMÖHL (*für sich eine Idee erfassend*). Ich weiß was ich thu.

SCHWEFEL (*für sich eine Idee erfassend*). Man
muß ihm ein Licht aufstecken.

CICHORI (*für sich eine Idee erfassend*). Der muß
mit der Nasen drauf g'stoßen werd'n.

(BAUMÖHL *geht zum Schreibtisch und schreibt, indem er
sucht es vor den ANDERN zu verbergen[,] etwas auf einen
Zettel; – deßgleichen SCHWEFEL am gedeckten Tisch
indem er schnell ein Blatt Papir und Bleystift aus seiner
Brieftasche nimmt; – ebenso CICHORI am ·Chiffonier·)*

BAUMÖHL (*für sich überlesend was er geschrieben*).

„Das ·Rendezvous· ist für Deine Frau.“

SCHWEFEL (*für sich überlesend was er geschrieben*).

„Auf deine Stirne ist es abgeseh'n.“

CICHORI (*für sich überlesend was er geschrieben*). „Die
Deinige is diejenige.“ Viel mit wenig Worten gesagt.

PETER (*mit dem Suppentopf hereintretend*). Seyd uns zum zweyten Mahl willkommen. (*Setzt ihn auf den Tisch.*)

CICHORI (*zu PETER*). Nehmen Sie alle ·Couvert· weg bis auf Drey.

PETER (*indem er schnell thut, wie ihm befohlen*).

Das wird a kleine Tafel.

BAUMÖHL. Unsere Plätz' bleiben, wie früher. (*Indem er schnell unter Cichori's Serviette seinen Zettel auf den Teller legt.*) Das wär' an Ort und Stell'.

SCHWEFEL (*schleicht sich vorsichtig um den Tisch herum, und legt schnell seinen Zettel unter Baumöhls Serviette auf den Teller.*) Hat ihm schon!

CICHORI (*legt seinen Zettel unter Schwefels Serviette auf den Teller.*) Hängt schon der Maxl.

BAUMÖHL (*nachdem ALLE DREY ihr Manöver mit großer Vorsicht und Heimlichkeit ausgeführt haben*). Also setzen wier uns. (*ALLE 3 setzen sich.*)

SCHWEFEL. Ich mach' die Frau von Haus. (*Nimmt mit einer Hand den Schöpflöffel, mit der andern die Serviette von seinem Teller und erblickt den Zettel.*) Was is denn das?

BAUMÖHL und CICHORI (*haben ebenfalls von ihren Tellern die Servietten weggenommen und erblicken jeder einen Zettel*). Was is denn das?

SCHWEFEL (*zugleich*). Dem Cichori seine Schrift –!?

BAUMÖHL (*zugleich*). Dem Schwefel seine Schrift –!?

CICHORI (*zugleich*). Den Baumöhl seine Schrift –!?

(ALLE 3 *lesen murmelnd den Inhalt des in
Händen habenden Zettels.*)

SCHWEFEL, BAUMÖHL, CICHORI (*zugleich*). Nicht möglich.

BAUMÖHL (*zu CICHORI, zugleich*). Die Deinige is es!

SCHWEFEL (*zu BAUMÖHL, zugleich*). Die Deinige is es!

CICHORI (*zu SCHWEFEL, zugleich*). Die Deinige is es!

PETER (*ängstlich*). Werden schon wieder rabiät.

BAUMÖHL (*sich vor die Stirn schlagend*).

Wenn aber doch - Euphrosine -!

SCHWEFEL (*sich vor die Stirn schlagend*). Wenn
er aber doch Recht hätt' – Amalie!

CICHORI (*sich vor die Stirn schlagend*). Wenn
sie's aber doch wäre – Porcunkula!

BAUMÖHL, SCHWEFEL, CICHORI (*jeder für
sich*). Ich krieg eine Höllenangst.

(ALLE 3 *rennen verwirrt auf und nieder.*)

PETER (*für sich*). Da muß man völlig den
Gusto zum Heurathen verlier'n.

BAUMÖHL (*plötzlich stehen bleibend*). Überzeugung!

CICHORI (*plötzlich stehen bleibend*). D'raufkommung!

SCHWEFEL (*plötzlich stehen bleibend*). Überrumpfung.

BAUMÖHL Wier geh'n mit einander, als treue Freunde.

CICHORI. Es wird sich ausweisen, wem's betrifft[.]

ALLE 3. Wenn ich es bin –

BAUMÖHL (*mit ·Extase·*). Dann –

SCHWEFEL (*mit ·Extase·*). Dann –

CICHORI (*mit ·Extase·*). Dann – Rache –!

BAUMÖHL. Gräßliche –

SCHWEFEL. Grimmige –

CICHORI. Gräuliche –

ALLE 3 (*zugleich, aus Leibeskräften schreyend*). Rache!!!

(Bilden in höchster Wuth eine Gruppe. PETER hat sich zum Tisch gesetzt und ißt. Der Vorhang fällt.)

(Ende des Zweyten Actes.)

III. ACT

(Zimmer in Peter's Hause. Die Seiten haben statt Koulissen geschlossene Wände. Im Hintergrunde ist der Ausgang auf die Treppe. Rechts zwey Thüren, wovon die zweyte eine Tapenthiüre, und lincks zwey Thüren welche in Kabinete führen. Zwischen den beyden Thüren rechts steht ein Trümeaukasten; zwischen den beyden Thüren lincks ein Tisch. Zu beyden Seiten der Eingangsthüre Stühle. Auf dem Tisch steht ein Licht.)

Iste Scene

(BRUMM, LOUISE.)

BRUMM. Ein Haus verdient einmahl Achtung,
ein Haus muß man anschau'n.

LOUISE. Ich finde es überflüssig; wier hätten
gar nicht hergehen sollen.

BRUMM. Genug, daß ich dir in so weit nachgegeben hab',
und heut' hergegangen bin zu einer Stund', wo wier
gewiß wissen, daß wier den Mussi Peter nicht treffen.

LOUISE. Der Hausmeister wird es ihm doch sagen.

BRUMM. Den hab ich verschwiegen gemacht.

LOUISE. Erfährt er's, so nährt diß seine Hoffnungen,
seine Wünsche, die ich doch nicht erfüllen kann.

BRUMM. Ich seh' nicht ein was du gegen den Mussi Peter hast.

LOUISE. Ich habe nichts gegen ihn, er ist ein guter Mensch.

BRUMM. Ein hübscher Mensch, ein junger
Mensch, hat ein Haus der Mensch.

LOUISE. Sie wissen, Herr Vormund, daß mein Herz
nicht mehr frey ist, und wer es besitzt.

BRUMM. Ich hab nix dagegen, wenn er nur da wär', oder
ausfindig zu machen wär'. Wenn er sich aber gar nicht
meld't der Herzensbesitzer, so nimmt man in Gottesnahmen
einen Hausbesitzer, und red't dem Herzen zu, daß es
·Raison· annimmt. Und das Haus scheint gar nicht klein
zu seyn. Den Trakt hat der verstorbene Hausherr bewohnt,
die Zinspartbeyen sind auf der andern Stiegen –

2te Scene

(HAUSMEISTER; DIE VORIGEN.)

HAUSMEISTER (*zur Mittelthüre eintretend*). Wann's Euer
Gnaden gefällig is, die Partheyen sind alle noch
auf, Sie können alle Localitäten besichtigen.

BRUMM (*zu LOUISE*). Also komm'.

LOUISE. Lassen Sie mich Herr Vormund, ich
nehme kein Intresse daran; besehen Sie nach

Gutdüncken, ich werde Sie hir erwarten. (*Setzt sich gedankenvoll in einen Stuhl am Tische lincks.*)

BRUMM (*ärgerlich*). Du bist – (*sich unterdrückend*) ich mag mich nicht ärgern; aber ein Haus keines Blickes würdigen wollen, das is zu arg. Kommen S' Herr Hausmeister Sie sind ein Mann mit dem ich reden kann.

HAUSMEISTER. Bitt' unterthänig.

(*BEYDE gehen zur Mitte ab.*)

3te Scene

(*LOUISE[,] dann MADAM CICHORI.*)

LOUISE (*allein*). Ich muß mir selbst Vorwürfe machen, ich hätte die Bewerbungen des guten Peters gleich anfangs mit mehr Ernst zurückweisen sollen. – Er wird sich trösten. Mit diesem Hause seines verstorbenen Pathen bekommt er (*von einer plötzlichen Angst überfallen*) verstorben – der Mann wird doch nicht etwa gar in diesem Zimmer gestorben seyn. – Es ist spät Abend – mir wird so – ich hätte doch mit dem Vormund gehen sollen. – Wenn ich nur nicht allein wäre – Das Alleinseyn ist gar so –

MAD. CICHORI (*tritt zur Mitte ein*). Verirren kann man sich nicht leicht, die Thür' g'rad' von der Stiegen ·vis avis· – (LOUISE *erblickend*.) Was is das –!?! ein Frauenzimmer –?

LOUISE (*sich umsehend, und MAD. CICHORI erblickend, mit einem unterdrückten Ausruf des Erschreckens*). Ah –!! eine Frau – (*Steht auf*)

MAD. CICHORI. Sie entschuldigen –ich hab in zweyten Stock hinauf wollen.

LOUISE (*verlegen*). Ich bitte –

MAD. CICHORI. Ich bin untröstlich, daß ich ·incommodiert· –

LOUISE. Im Gegentheile an mir ist es –

MAD. CICHORI (*für sich*). Die is so verlegen – die is gewiß nicht hir zu Haus. – Da kann ich schon in einen andern Ton – (*Laut, und schroff zu LOUISEN*.) Sie werden mir schon eine Frag' verzeihn – befinden sich die Mamsell hier in Ihren Eigenthum?

LOUISE. Nein.

MAD. CICHORI. Oder wollen Sie vielleicht das Haus kaufen?

LOUISE. Nein.

MAD. CICHORI (*mit auffallender Geringschätzung*).

Dann find' ich das sehr ·curios·, wie man sich in fremde Quartiere so breit machen kann.

LOUISE (*verletzt*). Für was halten Sie mich gnädige Frau –?

MAD. CICHORI. Gedanken sind zollfrey, meine Beste.

LOUISE (*bey Seite*). Am Ende hat er eine Mutter – (Zu

MAD. CICHORI.) Es ist vermuthlich Ihr Sohn –

MAD. CICHORI (*bey Seite*). Sie glaubt ich hab' ein

Kind. (*Laut.*) Wer soll mein Sohn seyn?

LOUISE. Der Herr dieses Hauses, dachte ich.

MAD. CICHORI (*beleidigt, und erzürnt*). Sie sind auf's

Gelindeste ein Gänselein, um nicht ·directe· zu

sagen – Mir einen Sohn zuzumuthen, der Hausherr

ist, – einer Frau mit diesem Ausseh'n! Ich rath'

Ihnen, flüchten Sie sich in ein Blindeninstitut, eh'

ich vergess', daß ich ein zartes Wesen bin!

LOUISE (*eingeschüchtert*). Verzeihn Sie, es war albern –

4te Scene

(MAD. BAUMÖHL; DIE VORIGEN.)

MAD. BAUMÖHL (*mit ängstlicher Behutsamkeit zur Mitte*

eintretend). Wenn ich nur nicht fehlgeh' – (MAD. CICHORI

erblickend und erschreckend.) Ha die Cichori –!!

MAD. CICHORI (MAD. BAUMÖHL *gewahr werdend*[,])

erstaunt). Ha –! (*Mit erzwungener Freundlichkeit*.)

Sie sind hir liebe Freundinn –?

LOUISE (*für sich*). Noch eine Frau –?!

MAD. BAUMÖHL (*verlegen*). Ich hab' mich geirrt,
ich wollte in zweyten Stock hinauf.

MAD. CICHORI (*mit etwas Bissigkeit*). Das Haus hat
aber, so viel ich weiß, nur Einen Stock.

MAD. BAUMÖHL (*noch verlegener*). So? – sonderbar,
dann muß ich am Ende gar –

5te Scene

(MADAM SCHWEFEL; DIE VORIGEN.)

MAD. SCHWEFEL (*schießt eilig zur Mittelthüre
herein*). Hir muß es seyn –

MAD. CICHORI und MAD. BAUMÖHL (MAD. SCHWEFEL
erblickend). Ha, die Schwefel –!

MAD. SCHWEFEL (*erschrocken aufschreyend*).

Ach –! (*Für sich.*) Die sind da –?!

MAD. CICHORI (*für sich*). Jetzt sind wier alle beysamm.

LOUISE (*erstaunt für sich*). Drey Frauen –! ich begreiffe nicht.

MAD. SCHWEFEL (*sehr verlegen*). Ist hir nicht der Zweyte Stock?

LOUISE (*befremdet, für sich*). Alles sucht in
diesem Haus einen Zweyten Stock.

MADAM BAUMÖHL (*mit Beziehung bey Seite*).

Was werden die zwey sich dencken?

MAD. SCHWEFEL (*mit Beziehung bey Seite*). Welche
Verlegenheit vor meinen Freundinnen –!

MAD. CICHORI (*mit Beziehung bey Seite*). Wenn nur
nicht die Baumöhlinn und die Schweflinn –

MAD. BAUMÖHL (*laut*). Das gewisse Billet
von heut' zu Mittag [–]

MAD. SCHWEFEL. Es schien an mich gerichtet.

MAD. CICHORI. Auf d'Letzt war's an uns alle Drey.

MAD. BAUMÖHL. Schändlich.

MAD. SCHWEFEL. Abscheulich.

MAD. CICHORI. Damenfopperey – Pfui!

MAD. BAUMÖHL. Mir sollten Familiengeheimnisse enthüllt –

MAD. CICHORI. Es handelt sich bey mir um ein ·Portrait· in Öhl –

MAD. SCHWEFEL. Bey mir um Dokumente – ich hoffe
ihr werdet nicht übel von mir dencken.

MAD. CICHORI. Dasselbe hoffen wier von dir.

6te Scene

(PETER; DIE VORIGEN.)

PETER (*stürzt zur Mittelthüre herein, ohne LOUISE zu erblicken*). Retten Sie sich, meine Gnädigen, gleich werden s' alle da seyn!

MAD. CICHORI, MAD. BAUMÖHL, MAD. SCHWEFEL. Wer? wer!?

PETER. Ihre Herrn Männer sind schon auf der Stiegen.

DIE DREY FRAUEN (*mit einem Schrey des Entsetzens*). Ah!!!

PETER. Verstecken Sie sich –

MAD. BAUMÖHL (*zugleich*). Rettung –!! (*Eilt in die Seitenthüre lincks rückwärts ab.*)

MAD. SCHWEFEL (*zugleich*). Hilfe –!! (*Eilt in die Seitenthüre rechts vorne ab.*)

MAD. CICHORI (*zugleich*). Schicksal sey diskret, du hast Damen vor dir! (*Eilt in die Seitenthüre lincks vorne ab.*)

PETER (*erstaunt, als er eben LOUISE erblickt*).

Louis' – Fräule Louis' –!?

7te Scene

(PETER, LOUISE.)

LOUISE. Ihr Staunen über –

PETER. Sie geben mir die Ehr' –!?

LOUISE. Mein Vormund –

PETER (*nach der Thüre horchend*). Sie kommen –! (*Zu LOUISE.*)

G'schwind', ich sperr Ihnen da herein. (*Führt LOUISEN zur Spalier-Thüre rechts rückwärts und giebt ihr das Licht mit.*) Das ·Otello·-Kleeblatt wird ein grimmiges Spectakel machen. (*Verschließt die Thüre in welche LOUISE bereits abgegangen und steckt den Schlüssel zu sich.*) Jetzt hab ich auf einmahl 's Haus so voll Partheyen, daß ich für mich selber um ein Platzel verlegen bin. (*Sich schnell nach allen Seiten umsehend.*) Ich zieh' mich grad' in das Kastel. (*Indem er den Kasten, welcher zwischen den beyden Thüren rechts an der Wand steht, öffnet und sich darin verbirgt.*) Die 3 Prinzipal säheten mich für 'n Unterstandgeber an, und könnten leicht den Respect vergessen, den sie mir als Hausherr schuldig sind. (*Hat die Thüre des Kastens von innen zugemacht.*)

(8te Scene)

(SCHWEFEL, BAUMÖHL, CICHORI.)

·Quodlibet-Terzett·

(Die Drey EHMÄNNER kommen mit Mänteln und Blendlaternen zur Mitte herein, leuchten überall im Zimmer herum.)

[SCHWEFEL. Hier is der Ort ganz gwiß,

Ich sag sonst nix als dies,

Daß eins schuldig is.

CICHORI. Das weiß man leider gwiß,

Jetzt fragt [sich] nur noch dies,

Die welche es is.

BAUMÖHL (*für sich*). Daß 's nicht die Meine is,

Das is zwar noch nicht gwiß,

Doch ich vermute dies.

ALLE DREI. Es is a kitzlichs Ding,

Tragt man ein Ehring,

Noch heißt's sein mäuserlstill,

Tobt's hier auch wie a Mühl.

Die Weiber machen ei'm so Schmerzen.

CICHORI. Ich bring's nicht ausm Sinn,

SCHWEFEL. Mir geht's herum da drin.

ALLE DREI. Ganz tief im Herzen.

SCHWEFEL. Ja, ich riech den Braten,
 Denn ich bin gar fein,
 Ich brauch nicht zu raten,
 Die Meine wird's nicht sein.
 In ihrer schlichten Weise
 Geht niemals sie vom Haus,
 Sorgt für Trank und Speise,
 Bereitet manchen Schmaus.
 Nur auf solche Art werd ich traktiert,
 Meine hat mich nie noch angeschmiert.

SCHWEFEL (*zusammen*).

Nur auf solche Art werd ich traktiert,
 Meine hat mich nie noch angeschmiert. ~

CICHORI und BAUMÖHL (*zusammen*).

Der wird auf kuriose Art traktiert,
 Seine hat ihn oft schon angeschmiert.

CICHORI. Das Einverständnis kommt nun zur Kenntnis,
 Falsch, wie die Katzen, sind d' Weiber,
 Das singen d' Spatzen.
 Ich wart jetztauf nix als
 Die Fügung des Schicksals.
 Is'[s] d' Meine, dann schrei ich: Ha, Falsche, stirb!
 Doch nur mit Vorsicht handeln, als Thor nicht,
 Daß ich mir selbst nicht alles verdirb.

Und mich durch Reue nicht bitter betrüb!
Ich will die Milde üben, da ich die Theure dennoch
lieb.

ALLE DREI.

Man halt in solche Sachen ein schauerliches Gericht:
Das is ja net zum Lachen, wenn einem
sowas gschiecht.
Ich fühle ein Wurln, ein Zucken, ein Gruseln, ein
Zittern in mir –
Wie geht es denn dir?
Ich kann dir net sagen das Woiseln, das Drängen, das
Kitzeln allhier,
Accrat wie bei mir.

BAUMÖHL.

Ich weiß nicht, warum ich mich gar auch so kränk.

SCHWEFEL.

Mir steigen die Grausbirn auf, wenn ich drauf denk.

CICHORI.

Das sind ein [p]aar Narren, ich lach bei der Gschicht,
Ich hab beinah Gwißheit, die Meine is's nicht.

ALLE DREI.

Ich fühle ein Wurln, ein Zucken, ein Gruseln, ein
Zittern in mir –
Wie geht es denn dir?

Ich kann dir nix sagen, das Woiseln, das Drängen, das
 Kitzeln allhier,
 Accrat wie bei mir.

BAUMÖHL.

Ha! – Hast du Waffen, mir war jetzt, als ob ich
 ein Laut g’hört hätt!

CICHORI.

Nix als ein Melissengeist hab ich bei mir,
 wenn der Meinigen übel werdn thät,

SCHWEFEL.

Ha, wenn es die Meine is, die kriegt ein Reprimande,
 was sie ganz sicher versteht.

ALLE DREI.

Stokan! Da ist eine Thür, Treulose, hätt ich nur einen
 Dolch bei mir.

CICHORI. Ui, die Baumöhl!

BAUMÖHL. Ui, die Schwefel.

SCHWEFEL. Die Cichori, uije!

ALLE DREI. Das is ein andrer Kaffee,

Gott sei Dank, es war net die Meine!

Kränk ich den Freund? Nein, nein, ich [will] schweign
 über seine.

Schweigen still, still, still.

Schweigen still.

SCHWEFEL (*für sich*). Die Aktien stehn so,

Wie bin ich froh,

Daß ich allein ganz ruhig kann sein.

BAUMÖHL (*für sich*). Ich möcht, meiner Treue,

Keinersein von die Zweie.

SCHWEFEL (*für sich*). 's schönste ist das:

Es mirkt keiner was.

CICHORI (*für sich*). Es hat gefehlt a Haar,

erwischt er s'selber gar –

Nach meiner Meinung war die Schwefel in Gefahr.

Jetzt aber zeigt sich's klar, daß es die Baumöhl war –

Der Mann, das is schon gar ein armer Narr;

Was thu ich jetzt geschwind, zu reden wär a Sünd,

Auch weiß ich gwiß, ich find kein Glauben vorn und
hint,

Ich redet nur in Wind, in diesem Punkt da sind

Die Männer alle blind, wie d'jungen Hünd.

ALLE DREI. Hast du was gesehen, dort bei der Thür;

's war niemand da, rein umsonst warn wir hier.

SCHWEFEL. 's is zum Lachen,

BAUMÖHL. Solche Sachen;

CICHORI. Armer Freund, ja, du bist angeschmiert.

SCHWEFEL. 's is zum Lachen,

BAUMÖHL. Solche Sachen;

CICHORI. Wie a Frau ein Mann oft pollakiert.
 Die Meine is a treues Weib,
 Sie thut so was nicht;
 Mir kann das nicht geschehn, beileib,
 Meine traut sich nicht.

ALLE DREI. Meine is ein treues Weib,
 Sie thut so was nicht,
 Mir kann das nicht geschehn beileib,
 Meine traut sich nicht.

SCHWEFEL. Mir befiehlt die Freundespflicht
 Schweigen über diese Geschicht.
 Liegt die Schuld auch offen da,
 Ich sag gwiß net ja.

ALLE DREI. Ja – nicht so gut habn's alle Leut
 Wie ich in der Eh.
 Ich spring vor lauter Herzensfreud
 Kerzengrad in d'Höh,
 Ja kerzengrad in d'Höh,
 Ja kerzengrad, ja grad in d'Höh!]

(Nach geendeter Musick.)

CICHORI. Also nix geseh'n?

BAUMÖHL. Nix.

SCHWEFEL. Gar nix.

CICHORI (*für sich*). Ich hätt' drauf g'schworen, daß ich die
Schweflin find', derweil is's die Baumöhlin. Meine
Freund seyn im Grund' alle zwey zu bedauern.

BAUMÖHL (*mit einem mitleidvollen Seitenblick auf
SCHWEFEL, für sich*). Er hat keine Ahnung.

SCHWEFEL (CICHORI *betrachtend, für sich*). Die dumme
Seeligkeit in den Cichori sein'n G'sicht.

CICHORI (*für sich*). Sagen derf man nix.

BAUMÖHL (*für sich*). Die Sache muß mit einer
Masse von Zartgefühl behandelt –

SCHWEFEL (*für sich*). Man muß d'Leut bey ihren Glauben lassen.

CICHORI (*laut*). Auf die Art haben wier
weiter nichts zu thuen da.

SCHWEFEL und BAUMÖHL (*laut*). Freylich nicht.

CICHORI (*für sich überlegend*). Wenn ich nur –

BAUMÖHL (*für sich überlegend*). Man kann doch nicht
die arme Frau, wegen Einen Fehltritt –

SCHWEFEL (*für sich überlegend*). Einmahl is kein Mahl.

CICHORI (*für sich überlegend*). So ein Weib is jung, kann
sich noch bessern – na ja, möglich is All's.

BAUMÖHL und SCHWEFEL (*jeder für sich*).

Ich lasset s' gern hinaus.

CICHORI (*für sich einen Plan fassend*). So gehr's vielleicht. (*Bläst
seine Laterne aus.*) So, is wenigstens um Ein Licht wemger.

BAUMÖHL (*für sich*). Dunkler wird's auf alle Fäll', wenn
ich meine Latern auslösch'. (*Bläst seine Laterne aus.*)

SCHWEFEL (*laut*). Eure Latern sind ausgegangen – (*für sich*)
das is g'scheidt! (*laut*) und meine brennt auch so tumper
mir scheint, ich hab da wo a Lichtputzen g'seh'n. (*Thut
als ob er suchte.*) Ey was! im Nothfall nimmt man die
angeborne[n] Lichtputzen zu Hilf. (*Öffnet seine Laterne.*)

BAUMÖHL (*für sich*). Ich lachet –

CICHORI (*für sich*). Das wär' ·a tempo· –

SCHWEFEL (*putzt sein Licht mit den Fingern, und löscht es dabey
absichtlich aus*). Brav jetzt seyn wir in der Finster.

BAUMÖHL. Nicht ein Stich sieht man.

CICHORI. Ich weiß meiner Seel nicht wo ich steh'.

BAUMÖHL (*sich ·orientieren· wollend für
sich*). Da – nein da is die Thür'.

CICHORI (*herumtappend für sich*). Ich hab'
Augen wie a Katz – da muß's seyn.

SCHWEFEL (*für sich*). So bin ich g'standen – nein so
– (*dreht sich mit dem Rücken gegen das ·Publicum·,
so daß seine Stellung gerade die verkehrte wird*) und
linkerhand war die Thür'. (*Kommt somit nach rechts.*)

(JEDER kommt herumtappend nicht zu der Thüre wo er
früher war, sondern zu der Thüre, wo seine eigene
Frau ist, nehmlich SCHWEFEL zur Seitenthüre

*rechts vorne, CICHORI zur Seitenthüre links vorne,
BAUMÖHL zur Seitenthüre lincks rückwärts.)*

CICHORI (*die Thüre öffnend und hineinsprechend;
zugleich*). Kommen Sie, liebe Baumöhl,
ich führ' Ihnen über d' Stiegen.

SCHWEFEL (*die Thüre öffnend und hineinsprechend; zugleich*).

Kommen Sie, liebe Cichori, ich führ' Ihnen über d' Stiegen.

BAUMÖHL (*die Thüre öffnend und hineinsprechend;
zugleich*). Kommen Sie, liebe Schwefel,
ich führ' Ihnen über d' Stiegen.

DIE DREY FRAUEN (*jede aus ihrer Thüre tretend
leise für sich*). Himmel – mein Mann.

DIE DREY MÄNNER (*leise jeder zur SEINIGEN*).

Nur ruhig; er soll nichts erfahren.

BAUMÖHL (*indem er SEINE FRAU, welche er für Mad. Schwefel
hält, abführt*). Lassen Sie sich die ausgestandene Angst
eine Witzigung seyn. (BEYDE zur Mittelthüre ab.)

SCHWEFEL (*indem er SEINE FRAU, welche er für Mad. Cichori
hält, abführt*). Daß Sie mir aber in Zukunft den braven
Mann ja nicht mehr betrügen. (BEYDE zur Mittelthüre ab.)

CICHORI (*indem er SEINE FRAU, welche er für Mad. Baumöhl hält,
abführt*). Dasmahl kommen Sie gut draus (*für sich*) den
superben Arm, den die Baumöhlin hat. (*Drückt ihren Arm.*)

MAD. CICHORI (*bey Seite*). Na wart –

CICHORI. Nur immer dencken, das schickt sich
 nicht, das' gehört sich nicht, das derf man
 nicht thu'n. (BEYDE zur Mitte ab.)

9te Scene

(PETER[,] dann LOUISE.)

PETER (*aus dem Trümeaukasten herauskriechend*). Sie sind
 abgezogen – allgemeiner Frieden in Europa! Jetzt muß
 ich aber meine liebe Gefangene in Freyheit setzen.
 (*Schließt die Tapenthüre auf*) Die Luft ist rein Fräule Louis',
 nur a klein's Bisslerl ·Oteller[!n]· thut's noch herein.

LOUISE (*mit dem Licht aus der Tapenthüre tretend*).

Sehen Sie doch, wo mein Vormund so lange –

PETER. Der Herr Brumm is er da?

LOUISE. Sie werden doch nicht dencken, daß ich ohne
 Begleitung – nun aber hören Sie mich an, und zürnen
 Sie mir nicht. (*Man [hört] in dem Kabinet rechts
 heftiges Geklirre eines eingeflogenen Fensters.*)

LOUISE (*erschrocken; zugleich*). Ah!

PETER (*zugleich*). Was is das –!?

PETER (*mit dem Lichte nach der Kabinetthüre leuchtend*). Da
 steigt einer ganz komod beym Fenster herein –

LOUISE. Hilfe Räuber!

PETER (*unter die Thüre tretend*). Seh ich recht –!?

VICTOR (*von Innen*). Peter[!]

LOUISE (*erstaunt*). Gott, diese Stimme –

PETER. Wie kommst denn du da her –?

Iote Scene

(VICTOR; DIE VORIGEN.)

VICTOR (*aus der Tapetenthüre tretend*). Stelle dir vor, man
hat mich eing'sperrt; glücklicher Weise stößt das
Dach des Magazinbodens nebenan an dieses Fenster
– (LOUISEN *erblickend*) Himmel meine Louise –!!

LOUISE. Victor!! (VICTOR *schließt LOUISEN in seine Arme.*)

PETER. Ich glaub', der entdeckt schon
wieder eine Ähnlichkeit –?

VICTOR. Nein, Freund, diese ist's wirklich, es ist meine Louise.

HAUSMEISTER (*Inner der Scene im Hintergrunde*). Nur
herauf, ich muß erst seh'n ob nix g'stohl'n wor'n is.

SCHWEFEL, CICHORI, BAUMÖHL (*von Innen*).

So sey der Herr nur g'scheydt.

I Ite Scene

(HAUSMEISTER, SCHWEFEL, CICHORI,
BAUMÖHL, BRUMM; DIE VORIGEN.)

BRUMM (*mit dem HAUSMEISTER, SCHWEFEL, CICHORI
und BAUMÖHL hereinnöthigend*). Um die Stund'
schleicht man nicht in fremde Häuser.

HAUSMEISTER. Ich schrey Patroll!

CICHORI (*zu BAUMÖHL und SCHWEFEL*). Ich hab
beym Hausmeister a Licht holen wollen.

SCHWEFEL (*zugleich*). Ich auch!

BAUMÖHL (*zugleich*). Ich auch!

HAUSMEISTER. Da steht der Hausherr.

CICHORI (*erstaunt*). Wo?

BAUMÖHL (*erstaunt*). Mussi Peter –!?

SCHWEFEL (*erstaunt*). Sie seyn –?

PETER. Hausherr seit wenig Tagen laut Testament.

BAUMÖHL (*sich ein Ansehen gebend*). Ich hab das
schon gewußt, lieber Mussi Peter.

CICHORI. Wier haben Ihnen deßwegen hie aufg'sucht.

PETER. Unschätzbare Ehre.

BAUMÖHL. Sie müssen aber der Meinigen nix sagen.

SCHWEFEL. Der Meinigen auch nicht.

CICHORI. Die Meinige dencket sich gleich – na ja –

PETER. Und da gäbet's hernach – na ja. Können sich verlassen.

CICHORI (*zu BAUMÖHL*). Jetzt wirst doch

wieder müssen den Victor nehmen.

BAUMÖHL. Nein, den nimmt ja der Schwefel.

SCHWEFEL. Nein, ich lass' ihn dem Cichori.

CICHORI. Zu was?

VICTOR (*den LOUISE bereits IHREM VORMUNDE vorgestellt*).

Erlauben Sie meine Herren, daß ich diesen
schmeichelhaften Wettstreit ende, ich ·resigniere·
auf meinen Jahres·contract·, denn hir ist eine
·Principalin· die mich soeben auf ewig ·engagiert·.

BRUMM (*vereinigt die Hände der LIEBENDEN*).

PETER (*zu VICTOR*). Ich muß vor der Hand

Hausherr ohne Hausfrau bleiben.

SCHWEFEL, CICHORI, BAUMÖHL. Wier gratulieren Mussi Victor.

CICHORI. Wenn die Weiber brav sind, dann

is es wirklich a Vergnügen.

BAUMÖHL. Ich wünsch jeden Mann ein braves Weib.

SCHWEFEL. Ja wohl. Gott sey Dank, ich kann sagen –

ALLE DREY (*zugleich*). Mir hat das Schicksal

die braveste beschert.

VICTOR. Der Glaube macht seelig.

(*Der Vorhang fällt unter fröhlicher Musick.*)

(*Ende.*)